

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE ZU Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Reznis,
Breslau, Wallstr. 9 • Verlag: Büro der Synagogengemeinde,
Breslau, Wallstr. 9 • Telefon 21611/12

Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerei
Lh. Schaffky Aktien-Gesellschaft, Breslau 3,
Neue Graupenstraße 7 • Telefon 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeter-Zeile ober deren
Raum 16 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die presserechtliche Verantwortung.

9. Jahrgang

Dezember 1932

Nummer 12

Jüdische Wissenschaft in Not.

Ein dringender Notruf ertönt durch das Land. Die jüdische Wissenschaft ist in Bedrängnis. Die ihrer Pflege dienenden Anstalten sind aller Mittel entböhrt, sie stehen in Gefahr, ihre Pforten schließen, ihre Tätigkeit einstellen zu müssen. Sollte es dahin kommen, so bräute das zu unserer äußeren eine schwere innere Verarmung; unabsehbarer Schaden für das Judentum wäre damit verbunden.

Ein Grundpfeiler des Judentums ist seine Lehre, Forschern und Tugenden, Lernen und Lehren sind ihm Lebenssaft. Vieles haben wir gelitten, alles verloren, einzig unsere Lehre haben wir gerettet. Durch alle unsere Wanderungen und Gefahren hat sie uns beglückt. Ihr haben unsere Väter ihr Leben und ihre Arbeit geweiht, aus ihr stammten unsere Ahnen die Kraft zu glauben, die Fähigkeit zu denken. Ein Schrifttum von erstaunlichem Umfange und unermeßlicher Tiefe haben sie uns hinterlassen, an dem zu allen Zeiten der Glaube sich verjüngt und erneuert, die Denkfähigkeit sich gestärkt und gefördert hat.

Zu allen Zeiten haben unsere Ahnen der Lehre Pflegestätten errichtet, mit höchster Opferbereitschaft haben sie sie erhalten, selbst kleine Gemeinden bemüht sich um ein Lehrhaus und haben in seiner Blüte ihre herrliche Ziele. Ihre Lehre war der Mittelpunkt ihres Denkens, ihr Lehrhaus die Verbindung mit Vergangenheit und Gegenwart, mit der Welt der Glaubensgenossen und der Welt des Geistes.

Zeit dem letzten Jahrhundert haben wir Juden Anteil an allgemeinen Geistesleben, aber die Sorge um unser ererbtes Gut haben wir weiter zu tragen, keine staatliche Instanz nimmt sie uns ab, keine Universität hat für unsere Wissenschaft einen Platz.

Dank dem hochherzigen Vermächtnis des Kommerzienrat Jonas Graedel in Breslau konnte 1854 das dortige jüdisch-theologische Seminar eröffnet werden. 1872 traten in Berlin die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und das Rabbiner-Seminar ins Leben; beide waren bei ihrer Gründung wirtschaftlich nicht fundiert, sondern auf freiwillige Beiträge angewiesen, haben aber in mühsamer Arbeit durch eine eifrige Werbe- und Sammelstätigkeit im Laufe von 40 Jahren einigermaßen ihre Existenz gesichert. Da kamen Weltkrieg und Inflation und vernichteten den Stiftungsfonds aller Anstalten fast vollständig, vernichteten aber auch das Vermögen der

gebildeten Schichten, die für die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Institute Verständnis hatten und sie zu unterstützen bereit waren. Als in der Inflation und unmittelbar nach ihrem Ende der Zusammenbruch drohte, kam Hilfe aus Amerika; mit wenigen Tausend Dollar war damals den Anstalten zu helfen.

In Anerkennung der hohen Bedeutung der jüdisch-wissenschaftlichen Forschung und der Heranbildung eines theologischen Nachwuchses wollten die neugegründeten Landesverbände die schickende Hand über die Anstalten ausbreiten und ihnen Sicherheit gewähren, aber der größte der Landesverbände, der Preussische, beistimmte kein Steuerrecht, seine Leistungsfähigkeit ist begrenzt und besonders in dieser Krisenzeit sehr geschwächt. So sind die drei theologischen Bildungsanstalten arg in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden, die ihnen von Gemeinden und Verbänden bewilligten Subventionen um ein zwei Drittel zurückgegangen. Das traf sie um so härter, als gleichzeitig auch die Gebeferdigkeit der Einzelnen nachließ oder völlig versiegte.

Die Wirkung ist katastrophal, alle drei Institute leiden, obgleich sie ihre Ausgaben bis zur Grenze des Ertragslimit eingeschränkt haben, unter einem Defizit, das ihre Existenz bedroht. Es ist bei allen ungefähr gleich hoch, schon dieses Zusammentreffen beweist, daß nicht Luxus oder Mißwirtschaft, sondern nur der Mangel an Einnahmen es herbeigeführt hat. Bisher konnte das Defizit aus Stiftungskapitalien gedeckt werden, aber nun sind die Fonds erschöpft, die Institute sehen den Tag herankommen, an dem sie nicht mehr zahlen können und ihren Betrieb einstellen müssen.

Sollen sie das tun? Darf die deutsche Judenheit es dulden? Wir sprechen nicht von den bedeutenden Leistungen der Anstalten in der Vergangenheit, von den hervorragenden Forschern, Rabbinern, Predigern und Lehrern, die an ihnen gewirkt haben und aus ihnen hervorgegangen sind, von der überragenden Stellung, die der deutschen Judenheit dank ihren berühmten Lehrplätzen und geistigen Führern in der ganzen Welt willig zuerkannt wurde. Wir wenden unseren Blick nur auf die Gegenwart und erkennen die Lebensnotwendigkeit dieser Institute. Weit stärker als je ist ihr Bedarf und damit ihre Wirkung auf das jüdische Leben. Von allen Zeiten her ist dieses bedroht, es bedarf dringend der Einwirkung, die von der wissenschaftlichen Arbeit ausgeht. Wir

Haben Sie schon für die Jüdische Not gegeben?

Wenn ja, — dann herzlichen Dank! Wenn nein, — wo bleibt die Spende?

Postcheckkonto des Jüdischen
Wohlfahrtsamtes Nr. 8635

Jüdisches Wohlfahrtsamt

Sanitätsrat Dr. Bach

Paula Offenroff

haben heute mitten in grundlegenden, weltanschaulichen Auseinandersetzungen, in denen unser Judentum, in denen seine Führung mit geistigen und seelischen Waffen ausgerüstet sein muß, wenn es sich auf seinem Platze behaupten soll. Nur die Wissenschaft kann diese Aufgabe erfüllen, darum dürfen wir in dieser Vorzeit ihre Pflanzstätten nicht vernachlässigen lassen, sondern müssen sie erhalten.

In unseren Gemeinden ist es, in einem konstruktiven Plan Maßnahmen zur Rettung der hohen Schulen des Judentums zu ergreifen, die die Lehre erschöpfen und die Träger der Lehre heranbilden! In allen Gemeindegliedern ist es, ihr Schicksal dazu beizutragen, daß den Instituten, deren Lebenswürdigkeit wir erkennen, auch Lebensmöglichkeit gegeben werde! Es handelt sich nicht um ein Interesse der einen oder anderen religiösen Richtung, es handelt sich nicht um ein Interesse von Breslau oder Berlin, sondern um eines der deutschen, ja der gesamten Judentum. Denn die Lehre, die Moses uns gegeben hat, ist ein Erbe der gesamten Gemeinde Israels!

An die jüdische Jugend.

Nicht alle von euch werden wissen, daß in Breslau schon seit einiger Zeit eine Jugendsetzung besteht. Die Anregung zu dieser Einrichtung ging von der Breslauer jüdischen Jugend selbst aus. Sie findet aber also keinen bürokratischen Amtsschutz, wo eure Fragen (schematisch "erledigt" werden, sondern das, was wir schon lange suchten: Menschen, die euch verstehen, die den eueren Willen haben, zu raten, zu helfen, ihre Erfahrung und ihre Willen in euren Dienst zu stellen. Es gibt keine Frage eurer Lebensgestaltung, die man hier nicht nach bestem Wissen zu beantworten versucht. Die Jugendberatungsstelle hat schon in einer ganzen Anzahl von Fällen einen beachtlichen Erfolg gehabt. Oft kam eine Situation, die vorher ganz verfaßten schien, durch die Aussprache mit einem vertrauensvollen und erfahrenen Menschen in überraschender Weise gelöst worden; Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen, konnten hinweggemacht werden. Dazu bietet die Jugendberatungsstelle nur um euer Vertrauen, das nicht enttäuscht werden wird. Niemand erhebt gegen euren Willen etwas von dem, was best befohlen wurde. Ihr braucht euren Namen nicht zu nennen. Die Leitung der Jugendberatungsstelle hat Herr Dr. S. Juliusburger, Vogensollstr. 17/25, als Leiter. Nachschauen, falls ihr in diesem Gebiete zur Verfügung. Die Sprechstunden sind Dienstag 16—17 Uhr.

Kommt mit euren Fragen zur jüdischen Jugendberatungsstelle und erzählt auch euren Freunden und Bekannten davon!

Entscheidungsbild der jüdischen Jugendverbände.

Die hebräische Sprachschule in Breslau.

Können Sie auf Hebräisch den einfachen Gedanken, einen Wunsch, irgend eine allseitige Angelegenheit formulieren? Können Sie einen hebräischen Text verstehen, den Ihnen niemand vorüberreicht hat? Können Sie es wenigstens unter Zuhilfenahme eines Übersetzers?

Die Mehrzahl der Leser wird auf alle diese Fragen mit einem Nein antworten müssen, und doch werden alle die meisten betonen, daß sie Hebräisch gelernt haben. Aber worin bestand dieser Unterricht? In den meisten Fällen darin, daß man als Schüler zwar gelernt hat, die Übersetzung größerer oder kleinerer Abschnitte des Gebetbuchs oder des Tausch eines Lehrers nachzusprechen, während man sich im freien und selbständigen Gebrauch der Sprache niemals geübt hat. Niemals ist irgend eine andere Sprache auf solche Weise gelernt worden.

Die hebräischen Sprachschulen, die in Breslau und den meisten größeren jüdischen Gemeinden Deutschlands bestehen, lehren Hebräisch nach einer anderen Methode. Sie haben Erwachsene und Jugendliche, bis hinab zum jüngeren Schulkind, unter ihren Schülern. Das Ziel dieser hebräischen Sprachschulen ist: Die Schüler in der selbständigen Handhabung der hebräischen Sprache zu unterrichten. Der Schüler soll es zu weit bringen, sich das er Hebräisch erlernt, erweitert sich damit die Möglichkeit, in eine Literatur einzudringen, die drei Jahrhunderte umfaßt. Denn so lang ist der Zeitraum, über den sich eine stetige, niemals unterbrochene und immer reichere Strom fließende hebräische Literatur erstreckt. Diese Literatur hat — und darin haben die meisten eine völlig falsche Vorstellung — sich zu keiner Zeit auf das religiöse Gebiet beschränkt, sondern hat zu allen Zeiten sämtliche Gebiete des Lebens umfaßt und uns mit herrlichen Werken der Philosophie und der weltlichen Dichtung beschenkt. Sie kennen,

heißt das Judentum und den jüdischen Geist kennen, heißt eine weltliche Vorstellung davon bekommen, und das jüdische Volk auf allen Gebieten des Geisteslebens in Jahrhunderten schöpferisch und lebendig gewesen ist. Es geht hier nicht um die Frage, ob hebräische "Konversation" notwendig ist oder nicht. Von dem Leiter der hebräischen Sprachschule in Breslau stammt das Wort, daß man nicht Hebräisch lernt, um sich in Palästina eine Gemme auf Hebräisch einzukaufen. Sondern man lernt die Sprache, um einen Geist zu begreifen, der einem anders als durch die Sprache nicht erschaffen werden kann. Diesen Geist kennen zu lernen und zu verstehen, ihn mit sich auf sich unmittelbar einwirken zu lassen, muß der Wunsch jedes Juden sein, der sich noch als Jude fühlt. Und selbst derjenige, der glaubt, daß die hebräische Sprache nirgends anders als im Gebet ihren Platz beanspruchen dürfte, wird zugeben müssen, daß er sich in die Sprache unserer Gebete nicht einführen kann, wenn ihm die wichtigsten Überlegungen, die man in der Mächierim findet, die einzige Brücke zum Verständnis der Gebetsorte sind. Sondern ein weltliches Verstehen der Gebetsorte setzt voraus, daß man den ganzen Inhalt jedes Wortes im praktischen Gebrauch erlernt, und daß man alle die Anklänge, die Ober- und Unterlinie miteinander verbinden und Erschließen des gesprochenen Wortes genau so unentbehrlich sind, wie die Töne in der Musik farlos und tot wären, wenn Ober- und Unterlinie nicht mischungen würden.

Die hebräische Sprachschule ist eine private und selbstverständlich parteiische Einrichtung. Sie hat Schüler aus konfessionellen, liberalen und jüdisch-jüdischen Kreisen. Sie treibt nicht Politik oder Religion, sondern Unterricht. Sie nützt dem besten Schüler nicht eine Sekunde, der die Sprache nicht als echte Freude, die mit dem wahren Lernen — nämlich dem Verstehenlernen — immer verbunden ist. Die Schule hat die Zwecklichkeit, die jeder modernen Schule eigen sein sollte. Sie hat nicht feste Klassen, sondern sie paßt sich in der Gestaltung ihrer Kurse den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Schüler an. Sie hat nicht festes Programm, sondern sie bietet jedem Schüler das, was seiner Mentalität gemäß ist. Und er lernt Tausch, der andere Mächierim, wieder ein anderer lernt hebräische Philosophie, ein weiterer liest die hebräische Dichtung des Mittelalters oder die moderne hebräische Literatur der neuesten Zeit. Die Werke eines Wallf, eines Achad Ha'am, eines Mendele Moche Sotom, diese dichterischen modernen jüdischen Schöpfungen sind neben der Schulzeit zum Verständnis des künftigen, kulturellen und mit der literarischen Schicksals. Dem Unterricht preden Kinder Hebräisch über ihre kindlichen Spiele oder lesen Kindergelehrten, Erwachsene reden Hebräisch von allen Gebieten ihres geistigen Lebens. So wird nicht die Sprache an den Dingen lebendig, die für ihn den Inhalt des Lebens ausmachen.

Viele wesentliche Bemerkungen geben nur ein unzureichendes Bild von dem, was die hebräische Sprachschule in Breslau ihnen zu bieten bedeutet. Die Schule spricht am besten für sich selbst. Wer noch nicht die Schüler ist, sollte gelegentlich als Gast hingehen und sich überzeugen, welcher freudige Geist dort herrscht. Wer sich geistig noch frisch genug fühlt, sollte in dieser Schule lernen. Wer selbst nicht die nötige Zeit oder Kräfte hat, sollte seine Kinder dort lernen lassen. Denn wenn sie sich auf Hebräisch machen, dieses Schicksal nicht sein Leben materiell zu bereichern.

Rechtsanwalt Dr. Jacob Jacobson.

David Friedländer,

der Vorkämpfer der Judenemancipation

ist am 25. Dezember 1834 hundert Jahre tot.

Von diesem Anlaß beabsichtigen die Unterzeichneten eine Monographie über David Friedländer und seinen Kreis erscheinen zu lassen. Diese Arbeit — geplant ist ein Darstellungs- und Arbeitsband — soll auf breiterer qualitativer Grundlage aufgebaut sein und alles benutzlichen und auszuwählenden versuchen, was an einschlägigem handchriftlichen und literarischen Material beschaffen werden kann. Um dies Material auch wirklich anzuheben, muß häufig erstens ein Komitee bitten die Unterzeichneten alle diejenigen, die Briefe von und an David Friedländer, seine Familienmitglieder und Mitarbeiter, sowie sonstiges einschlägiges handchriftliches Material besitzen, ihnen diese Dokumente zur Veröffentlichung zu überlassen. Auch für Raumbestimmung von Personen und Instituten, die Schriftstücke der gedachten Art aufbewahren, sowie für den Hinweis auf schwer zugängliche archaische, gebrauchte und Bildmaterial werden die Unterzeichneten sehr dankbar.

Ausfassen und Zusammenfassen bitten die Unterzeichneten zu richten entweder an die Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde oder an das Gesamtarchiv der deutschen Juden, beide: Berlin N. 24, Oranienburger Straße 29.

ges. Dr. Jacob Jacobson.

ges. Dr. Josef Meisl

Eine Auktion von Hebräisch und Judaica

veranstaltet im Januar 1933 die Firma J. Kaufmann in Frankfurt a. M. Zur Versteigerung gelangen nicht nur von der Firma in den letzten Jahren übernommene Bibliotheken, sondern auch Bestände angelegener Privat-sammler, die wertvolle Stücke durch das Frankfurter Auktionshaus ausbieten lassen, also deren Inkunabeln und wertvollen Pergament-Manuskripten (mit und ohne Miniaturen) und wertvolle Bücher, insbesondere solche archaischer Druckereien sowie sonstige bedeutsame Gegenstände. Interessierten mögen sich schon jetzt an die Firma J. Kaufmann, Frankfurt a. M., Schillerstraße 19 wenden, damit sie rechtzeitig den Versteigerungskatalog erhalten.

Moritz Scherbel ein jüdischer Gabelbildner.



Das Jubiläumsjahr 1932 bringt uns noch vor seinem Ablauf ein schönes Geschenk. Zum 100. Geburtstag des Dichters-Maler-Moritz Scherbel erscheint, aus seinem literarischen Nachlaß zusammengestellt, im Verlage seines Enkels (Scherbel-Verlag, Berlin-Charlottenburg 4) ein hübsches illustriertes Jubiläum „Scherbel und Epigramm“. Neben wir Moritz Scherbel bisher als Philosophen, insbesondere als den Verfasser des „Unsterblichkeitslaubens“ genannt, erfreuen uns seine ersten und besten Gedichte, seine „Humoresken aus dem jüdischen Familienleben“, sein beliebtes und auch gern aufgeführtes Puppenspiel „Haman“, so lenken wir ihn jetzt von einer ganz neuen Seite kennen: als Gabelbildner.

Die schwierige Lage der Großgemeinden

führt die Finanzvergangenheit an einer Verlesung in Berlin am 20. November 1932 zusammen. Der größte Teil der sehr ausführlichen und nützlichen Ausprüche muß natürlich vertraulich behandelt werden. Wir vertragen aber kaum etwas mit der Befantheit, daß bei allen Großgemeinden, auch den jüdischen, die Finanzlage äußerst schwierig, man kann schon sagen verzweifelt ist. Ganz besonders gilt dies von den Gemeinden, die in den Hoffnungs Jahren 1928/29 Bauarbeiten und die Biographie pflegen, umzuwandeln, Spargassen, Altersheime u. dgl. Eine besondere Rolle spielen dabei die damals aufgenommenen Darlehen. So muß die finanzielle Lage, so schwer belastet sie die Gemeindefürsorge laufend selbst da, (z. B. in Elberfeld) Bau und erste Einrichtung durch Privatpächtern aufgebracht worden sind.

Neben der kurzfristigen Verschuldung bedrückt die Finanzvergangenheit den Vermögenszustand des trotz aller Ausgabenbedürfnisse unermesslichen jährlichen Etatsfehlers, hervorgerufen durch die ständig zurückgehenden Einnahmen an Gebühren, Wagnissen und Steuern und die ständig wachsenden Ausgaben für Wohlfahrtspflege. Es wurden verschiedene Vorschläge zur Ausgabenverminderung erzwungen, wobei man sich die gegenseitigen Erfahrungen vorgebildenen Schließung von ungenügend besuchten Gasthöfen. Während nämlich alsdann die Einparungen an laufenden Kosten (Licht, Heizung usw.) nur gering sind, laufen die Beamteneinkünfte weiter. Die kleineren Angestellten auf hundert Beträgen (Männer, Frauen) dagegen verlieren ihr Brot und belasten das Wohlfahrtsamt. Abgehört wurde auch eine rigorose Einschränkung der Wohlfahrtsausgaben, wie sie in einigen Gemeinden durchgeführt wurde. (So fante eine Großgemeinde innerhalb drei Jahre die Ausgaben der offenen Fürsorge von 100.000 Mk. auf 57.000 Mk.) Allerdings sind die Wohlfahrtsämter nach Organisation und Tradition örtlich sehr verschieden. Meistens am höchsten sind sie in Breslau. Ob dies allein auf den besonders notleidenden Osten zurückzuführen ist, soll hier nicht erörtert werden.

Demnach muß der Schichtbau hauptsächlich durch Flüssigmachung der Vermögenssubstantien gedeckt werden, wobei auf eine wirtschaftliche Stellen nicht zu rechnen ist. Auch hier liegen die Verhältnisse örtlich verschieden, je nachdem das Vermögen angelegt ist (Hypotheken, Grundbesitz, Wertpapiere). Die Möglichkeiten der Flüssigmachung wird ein kleinerer Ausweg flüchten.

Einen sehr breiten Raum der Ausprüche nahmen die Steuerfragen ein. Die wichtigsten waren technischer Art und interessieren die Allgemeinheit nicht. Einigkeit herrschte darüber, daß eine Erhöhung des Steuerfußes unzulässig zu vermeiden ist, da er schon hoch genug ist. z. B. Königsberg 20 Prozent, Köln 20 Prozent und außerdem Körpersteu, Leipzig 17 Prozent, München 15 Prozent zur Einkommen, u. allen Realsteuern z. B. also 18 Prozent u. mehr, Breslau 16 Prozent, Berlin z. 15 Prozent. Notgedrungen müssen dennoch einige Gemeinden eine Erhöhung ins Auge fassen. Ferner bereitet man in allen Großgemeinden die Erhöhung des Vermögenssteuerfußes vor, nicht weil man sich ein nennenswertes Ergebnis verspricht, sondern als sozial gerechtes Ausgleich, da man die einkommenslose Bevölkerung und den Arbeitslosen nicht steuerfrei lassen kann, während man den kleinen Gehaltsempfänger fähig belassen muß. Breslau und Königsberg werden den anderen Gemeinden ihre technischen Einrichtungen mitteilen. Weitere ausführliche Beratungen betreffen die Er-

hebungssart, die Erhebungskosten, die Handhabung der Ermäßigungsanträge, die Doppelbesteuerung, insbesondere die jüdische Grenzsteuerung, und die steuerliche Behandlung Ausgetreter. Das Ergebnis der Ausprüche war alles in allem äußerst lehrreich.

Frankfurt — Breslau.

Eine vergleichende Etat-Studie.

Von Dr. Hugo E. G. G. G. G.

(Schluß)

Erheblich höher als in Breslau ist in Frankfurt der Zufuß für das Krankenhaus:

	Jhr 1930	Voranschlag 1931	Voranschlag 1932
Breslau	25 000	18 700	10 000
Frankfurt	52 365	66 275	55 550

Es ist im Etat bemerkt, daß für das Krankenhaus in Frankfurt für 1932 eine Gesamtsumme aus 450.942 Mk. vorzusehen ist, während die Einnahmen ohne die Gemeindefürsorge mit 364.942 Mk. veranschlagt werden, also ein Defizit von 66.000 Mk. Frankfurt hat 140 Betten gegen 250 in Breslau.

Der Schwelgereiverein erfüllt in

	Jhr 1930	Voranschlag 1931	Voranschlag 1932
Frankfurt	9 000	3 000	3 000
Breslau	8 000	6 000	4 860

Hier gibt Breslau mehr aus und muß mehr ausgeben, wie überhaupt für alle sozialen Zwecke. Denn Frankfurt war immer eine sehr reiche Gemeinde, in der es stets eine große Zahl von Mitgliedern gab, die sehr vermögend waren und die auch immer gern für alle wohltätigen und sozialen Zwecke in großzügiger Weise von ihrem Reichtum abgaben, in so großzügiger Weise, wie wohl in keiner anderen jüdischen Gemeinde Deutschlands. Super verfuhr Frankfurt über eine Reihe von Stiftungen, die die Ausgaben erfüllen, die in anderen Gemeinden deren Wohlfahrts- und Jugendamt mit den doch immer nur kleinen Mitteln, die ihnen die Gemeinde dazu überlassen können, erfüllen müssen. Wenn auch heute in der Frankfurt Gemeinde nicht mehr die große Zahl an Reichen ist wie ehemals und heute die Reichtümer dort wohl auch zusammengefallen sind, so ist der Durchschnitt des Vermögens und des Einkommens jenseitig höher als in einer im wirtschaftlich so zurückgekommenen Orten liegenden Großstadt wie Breslau. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Gemeindeglieder und derer, die sozialer und produktiver Hilfe benötigen, ist ja in den letzten Jahren gerade in Breslau besonders groß geworden und legt der Gemeinde eine Fülle von Pflichten auf, der sie sich nicht entziehen kann und die ein Vielfaches von dem ausmachen, was jeder im Westen Deutschlands gegenseitig leisten kann und insbesondere von dem, was Frankfurt in dieser Beziehung zu leisten hat. Die Ausgaben der Frankfurt Gemeinde für soziale Zwecke müssen also niedriger sein. Sie sehen sich wie folgt zusammen:

	Jhr 1930	Voranschlag 1931	Voranschlag 1932
Soziale Fürsorge	188 608	140 000	85 000
Jugendpflege	6 000	7 500	6 000
Förderungsbudget	4 600	5 000	2 880
Verdienten Beiträge	6 335	3 920	1 670
zusammen	205 543	154 620	95 550

Hierzu kommen dann noch die Beihilfen der mit den Arbeiten für soziale Fürsorge betrauten Beamten. Die Gemeinde hat indes kein eigenes „Wohlfahrtsamt“. Die Ausgaben eines solchen werden von der von der Gemeinde subventionierten „jüdischen Wohlfahrtspflege“ durchgeführt, in der die Einrichtungen der offenen Wohlfahrtspflege konzentriert sind, deren Zahl im übrigen in Frankfurt weit größer ist als in Breslau.

Die Frankfurter Gemeinde gibt auch wieder einem Altersheim nach einem Zeichenbau Zufuß, die dort so reich ausgestattet ist, daß sie keines Gemeindefürsorge bedürftig. Andere Anstalten der Wohlfahrtspflege erhalten Subventionen aus dem Titel „Soziale Fürsorge“.

An den Preussischen Landesverband gabte

1930	Frankfurt	64 727	Breslau	51 104	und veranschlagten für
1931	"	57 600	"	50 000	und für
1932	"	49 600	"	50 000.	Dieser letzte Betrag wird

sich allerdings noch um die dem L.-W. nachbewilligten $\frac{2}{10}\%$ noch erhöhen, die bei Frankfurt schon mitveranschlagt sind.

Die letzten Beträge wird sich allerdings noch um die dem L-B. nachbewilligten 1/10 noch erhöhen, die bei Frankfurt schon mitveranschlagt sind.

Dagegen fehlt bei der Breslau Ausgabe, die Breslau befreit, aber nicht mehr als die, der Beitrag zum Preussischen Landesverband der niederschlesischen Synagogengemeinden, der mit 10.000 bzw. 10.000 und 6.000 auf der Debitsseite des Breslauer Etats steht. Gemindert wird hingegen das Frankfurter Steueraufkommen durch eine größere Belastung, die im Breslauer Etat nicht in Erscheinung tritt: Erhöhung an auswärtige Gemeinden als Steueranteil bei mehrfachem Wohnort des Steuerpflichtigen, wenn dessen Einkommen in Frankfurt aus dem Gesamtvermögen erfolgt.

Die Zahlen für das Gesamtvermögen an Steuern sind die:

	1930	Jhr	Frankfurt	Breslau
1931	57 365	1 577 228	925 260	
1932	51 000	1 085 000	765 000	
		1932	770 000	670 000

Steuererwartung und Erhebung istete

	Frankfurt	Breslau
1930	57 365	59 385
1931	51 000	65 000
1932	50 000	55 000

Oberpfaffen. -- Sondermummen zur zehnjährigen Wiederkehr der Abkündigung 1921--1931. CD-Blg. 1931, Nr. 12. Beiträge, die über die Rolle der Juden im Abkündigungstempel berichten, von O. Aronabe, R. u. W. Immerwahr, Jacobowicz, C. Reichmann-Lungmann. Bal. auch 378 1931, Nr. 13.

Pfeiffer, Bernhard. Die breslauer Tätigkeit im Mittelalter. Darf. und Quellen 3, 1931, Heft 30. Bzslau 1929. X, 31 S. -- Ueber Juden i. d. Register unter Juden, Judenbüchlein, Judenverfügung.

Philippsthal, Herbert: Die jüdische Bevölkerung Breslaus (Statistik). B. Bzsl. 1931, 4, S. 92; Nr. 5, S. 67--68; Nr. 7, S. 98.

(Fortsetzung folgt)

Arbeit!

Das Hauptproblem der jüdischen Kräfte, bei der die ganze Weltwirtschaft auf einen kaum gebauten Stiefwand herabstürzt, ist, besteht in der Wiedererrichtung der Millionen von Arbeitslosen in den Produktionsstätten. Für Deutschland ist dies eine Frage schwerlich allein zu lösen, da die Fragen des Friedensvertrages hier eine besondere Rolle spielen und schließlich die Reparationsfrage nicht unendlich dazu beitragen hat, daß prozentual die Arbeitslosigkeit in Deutschland am höchsten ist. Für die deutsche Judenheit hat die Wirtschaftskrise über die allgemeine Notlage hinaus besonders verheerende Wirkungen wirtschaftlicher Art mit sich gebracht. Es erscheint nicht mehr nötig, die Klar gewordenen und doch noch einmal zu bekräftigen, daß für jeden, der nur eintreten möchte die Verhältnisse der Juden in Deutschland kennt, offensichtlich. Insbesondere die jüdischen Erwerbslosen wieder in den Produktionskreis einzufließen, ist bei der politischen Verheerung großer Teile des deutschen Volkes und dem hieraus beruhenden Verlust von Juden hierfür sehr schwierig. Eine Lösung liegt bei der Einordnung der jüdischen Erwerbslosen in den Produktionsprozeß sehr häufig eine berufliche Umkristallung erforderlich ist. Mit einer solchen in normalen Zeiten für Menschen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung hinter sich haben, bei vorgerücktem Alter schwer, zu werden, ist den in einer Zeit, wo an jede Arbeitskraft die höchsten Anforderungen gestellt werden, noch größere Erfordernisse hinzuzufügen.

Ueber diese Schwierigkeiten müssen sich alle berufenen Körperschaften wie auch Einzelpersonen klar sein. Aufgaben der Gesamtheit in der Richtung, die zur Produktivität einer Industrie einzeln führen, sind in eindrucksvoller Form der jüdischen Öffentlichkeit Breslaus in letzter Zeit näher gebracht worden. Sie soll von Juden, die die Rede sein, an denen jeder Einzelne, teils selbst, teils durch Propaganda mitarbeiten in der Lage ist. Der allgemeine Stellenmarkt, so weit ein solcher auch in der Krisenzeit vorhanden ist, ist jüdischen Erwerbslosen ohne bekannten Gründen vielfach verschlossen. Zahlreiche jüdische Arbeiter, insbesondere aber auch Gelehrte (A. G., O. m. b. H.), lehnen die Einstellung jüdischen Personals ab. Ob bleibt dem jüdischen Erwerbslosen zum übergebenen Zeit heute nur der durch die Wirtschaftskrise alschfalls zur zusammengekauften Preis der jüdischen Arbeitskräfte. Diese aber haben der jüdischen Gemeindefalt auszuweichen heute in verhältnismäßig großen Zahlen. Die jüdischen Erwerbslosen bei Neuverstellungen jeder Art in Konkurrenz treten zu lassen. Selbst für Arbeitsgebiete, die von Juden bisher überhaupt nicht oder in nur unzureichendem Maße ausgenutzt worden, stehen heute jüdische Arbeitskräfte aller Art zur Verfügung. Wir wissen bereits darauf hin, daß die heutigen Verhältnisse eine Berufsumstellung vieler jüdischer Erwerbskräfte notwendig gemacht haben, und wenn es eine Möglichkeit gibt, die sich hieraus ergebende Umstellung ausführen zu können, so wird sie durch den Anstieg der Verhältnisse und den unbedingten Willen der jüdischen Arbeitnehmers, wieder in Arbeit zu gelangen, sicher ausgenutzt werden. Zahlreiche Beispiele liegen vor, in denen früher kaufmännische Inaktuelle (schwerer Handarbeit) ausgelastet haben und leisten konnten. Bei einem Verständnis von Arbeitsverhältnisse solchen umständlichen Arbeitnehmern auszuweichen konnte die Erfahrung gemacht werden, daß solche Personen sich als Hauswirtschaftler, Haushälter, Plakarbeitler durchaus bewähren können. Die Erwerbslose, die früher häufig in ihren eigenen Ateliers und Werkstätten, das jüdische Arbeiterinnen für technische Fertigkeiten nicht anerkannt hat, ist heute anders und gar nicht mehr am Platz. Jüdische Haushälter, Chauffeure, Plakarbeitler in Holz- und Rohlenwerkstätten sowie Hauswirtschaftler etc. sind in großer Anzahl vorhanden, selbst schon in der Krise selbst jüdischen Jüdischen. Auch kleine Ausstellungen, wie sie in jedem Hause und jedem Geschäftsbetrieb vorhanden werden, wenn von jüdischen Erwerbslosen ausgenutzt, wenn sie hierdurch die Möglichkeit haben, in einem gewissen Grade wieder ihre Arbeitskraft zu verwenden und einmal selbst wieder etwas für ihren oder ihrer Familien Lebensunterhalt beizutragen. Für die weiblichen Erwerbslosen ist es bewiesen, es ist natürlich, daß die jüdische Gewerkschaft, Vertreterin der Verkäuferin vertritt, in ihrem eigenen Arbeitsgebiet Stellung zu finden. Doch auch hier ist der Wille vorhanden, jede sich bietende Arbeitsmöglichkeit, besonders aber im Haushalt, zu erobern. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß für jüdische Hausangestellte heute noch vielfach Mängelheiten zur Einstellung, deren wirtschaftliche Vorurteile aber der Wille vorhanden wäre, eine jüdische Hausangestellte aufzunehmen.

Diese Anwesenheit können keineswegs ersatzlos sein, sie sollen nur einen, wie vielfach die Möglichkeiten sind, bei denen jüdische Arbeitnehmer bei der Einstellung neuen Personals in Betracht kommen. Hierbei wird es sich zeigen, daß auch jüdisches jüdisches Personal durchaus in der Lage ist, sich einem Werteherr Handhabe. Es dürfte nicht verkommen, daß, wie es verschiedentlich nach der Fall ist, in

ärgeren jüdischen Unternehmungen mit zahlreichen Angestellten und Arbeitern keine oder fast keine jüdischen Arbeitnehmer beschäftigt sind. Hier muß die Verantwortung eines jeden Einzelnen für das Gesamtgeschick der Juden in Deutschland es ermöglichen, daß wenigstens bei Neuverstellungen jüdischen Personal Gelegenheit gegeben wird, sich als leistungsfähig zu erweisen. Durch Ausfüllung und Propaganda kann jeder Einzelne dazu mitwirken, daß bei der Wiedererrichtung der jüdischen Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß die wenigstens in einem gewissen Umfang beteiligt werden. Unsere Gemeinde unterhält im jüdischen Jugendheim, Schwendener Stadtgraben 28, seit mehreren Jahren einen von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung genehmigten jüdischen Arbeitsnachweis, der auf telefonischen Anruf (268 63) gern bereit ist, jedem Arbeitsgeber bei der Auswahl seines Personals beratend zur Seite zu stehen und ihm geeignete Arbeitnehmer für jedes Arbeitsgebiet zu empfehlen.

Schließlich ist jüdische Arbeitskraft Arbeit, dann wird das deutsche Judentum die schwerste wirtschaftliche Krise leichter überleben können!

Der Betriebsrat am Stadttheater zu Breslau

hat nachstehendes Schreiben vom 28. 11. 1932 an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde gerichtet:

Tie in den Kreisen der jüdischen Bevölkerung unserer Stadt umlaufenden Gerüchte, daß der Intendant des Stadttheaters, Herr Dr. Georg Darmstadt, oder sein Vertreter jüdischen Künstlern, entbieten jeder Grundlage. Die Intendant läßt sich bei notwendigen künstlerischen Maßnahmen, wie dies aus aus den in dieser Zeitschrift erfolgten Neuankünften ersichtlich ist, weder von konfessionellen, noch von politischen Gesichtspunkten leiten. Von anderen jüdischen Künstlern im Stadttheater ist ebenfalls keine Rede.

J. A. ges. Paul Maffke. ges. Hans Baron.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde, Anger 8.

Neuankünfte im August und September 1932.
Aramowitz, S. (Mendelsohn Gurim): Gammelte Werke Bd. 1, 1. Ausgabe. Ueberl. v. Birnbaum. Berlin, 1925. 724
Auerbach, Elias: Wüste und gelobtes Land. 1932. 779
Bialik, Ch. N.: Essays. 1925. 677
Bonne, A.: Palästina. 1932. 773
Buber, M.: Religion und Ethik. (Das Kommen, Bd. 1) 1932. 774
Dalmann, G.: Arbeit und Ethik in Palästina. 1932. 775
Deutsch, Palästina-Institut (Bd. 5) 1932. 772
David-Nel, Alexander: Briebe. Leipzig 1932. 770
Eilers, A.: Die Gelehrten Chammurab. Leipzig 1931. (Der Alte 8101, 31
Frank, J.: Vom im Fieber. 1932. 772
Grundmann, W.: Der Staat der Kraft in der Ostasienischen Gedankenwelt. 1932. (Beiträge z. Wissenst. v. Allen u. Neuen Zeit, S. 60) 5690, 61
Haimann, S.: Palästina griechische und jüdische Bildung. 1932. 778
Haimann, S.: Palästina hebr. u. hebr. 1. 3. Frankfurt M. 1932. 770
Kurska, S.: An der Grenze. Leipzig 1931. 770
Der Jude ist faul? Diskussionsbuch über die Judenfrage. 1932. 775
Makari und das Judentum. Hra. von C. Wundt. Prag 1931. 776
Neuchron, S.: Der Tempel Salomons. 1932. (Zeit. z. Wissenst. v. Allen u. Neuen Zeit, S. 59 -- Forschungsinstitut f. Religionsgesch. d. Universität Frankfurt, Nr. jüd. Abt. S. 7) 5690, 59
Pancich, Philipp: Phäoson unterwies. Leipzig 1932. 774
Schepes, H. A.: Jüdischer Glaube in dieser Zeit. 1932. 7610, 97
Sif, Lancelotti: Jüdische Religion in Jugoslawien. Ofset, 1931. 691
Eisenstein, J. (Jahrbuch 1931) 6101, 72

Zeitschriften.

G.-Z. Zeitung, Jahrgang 10, 1931.
Arbeitsfähiges Familienblatt, Hamburg, S. 33, 1931.
Gemeindeblatt, Berlin, 21, 1931.
Jüd. Gemeindeblatt, Breslau, S. 8, 1931.
Jüd. Gemeindeblatt, Frankfurt a. M., S. 9, 1930/31.
Jüd. Gemeindeblatt, Mannheim, S. 8, 1930/31.
Kaiserliche St. Gemeindezeitung, S. 7, 1931.
Kaiserl. A. 19, 1931.
Der Israelit, Frankfurt a. M., S. 72, 1931.
Vortragsblatt, 17, Zionistenführer, Bzsl. 1931.
Vortragsblatt des Vereins zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaften des Judentums. Jahrg. 1--10, Berlin. 1920--30.
Memorah, S. 9, Wien, 1931.
Arbeitsfähiges Familienblatt u. Wissenst. d. Judentums, S. 75, 1931.
Jüd. Gemeindeblatt, S. 6, 1931.
Die Wahrheit, S. 48, Wien, 1931.
Vortragsblatt und Leben, Ad. U. Noffin, S. 1--4, Berlin. 1928--31.
Israelit, Wochenblatt für die Schweiz, S. 31, 1931.
Jüd. Arbeitsfähiges Familienblatt u. Zionismus, S. 2, 1931.
Jüd. Zeitung für Südrußland, S. 38 (S. 8), 1931.

Den 25. Geburtstag

feiert am 14. Januar 1933 der Geheimreutnant Dr. Adolf Seiberg Schneiderischer Stadtgraben 19, langjähriger Vorsteher der Anwaltskammer und früherer Stadtverordneten-Vorsteher.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender		Alte Synagoge	Neue Synagoge
23./24. Dezember	25. Kislew י"ח חמשה עשר	Vorabend 16 (Predigt). morgens 6.30 und 8.45. Ansprache 10. Neumondweihe 10.15, Schluß 16.38. Safara ר"ח חמשה עשר	Freitag Abend Chanukka-Festgottesdienst 16 (Predigt). Vormittag 9.15. Neumondweihe 10; Sabbathausgang 16.40. I. B. M. 39,7 bis 40,23; II. B. M. 35,30—35; Schmarja 2,14. Abendgottesdienst (Neue Synagoge) 17,30 (Predigt). morgens 7.15; II. B. M. 35,30 bis 36,7. abends 16.
26. "	28. "		
29. "	30. "	ראש חודש א ראש חודש ב	
30.—30. "	26. Kislew bis 1. Tebeth	morgens 7. abends 16.	
30./31. Dezember	2. Tebeth ב' טבת	Vorabend 16.10. morgens 6.30 und 8.45. Schriftterklärung 10, Schluß 16.42. Safara ראש חודש א morgens 7, abends 16.	Freitag Abend 16 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 16.45. I. B. M. 43,16 bis 44,17; II. B. M. 35,30—35; Jelaja 60,1. morgens 7.15, abends 16.
1.—6. Januar	3.—8. "		
6. 7. Januar	9. Tebeth י"ג טבת	Vorabend 16.20. morgens 6.30 und 8.45. Schriftterklärung 10, Schluß 16.50. Safara י"ד ר"ב ח' א"י	Freitag Abend 16.15 Spätgottesdienst (Wochentags-Synagog.) 19.15 (Predigt). Vormittag 9.15; Sabbathausgang 16.50. I. B. M. 46,28 bis 47,27; Czech. 37,16. morgens 7.15, abends 16.15. II. B. M. 32,11 bis 13; 34,1 bis 10.
8.—13. "	10.—15. "	morgens 7, abends 16.15. Schluß 16.52.	
8. "	10. "		
13./14. Januar	16. Tebeth י"ז טבת	Vorabend 16.25. morgens 6.30 und 8.45. Ansprache 10, Schluß 16.59. Safara י"ח ר"ג ח' א"י	Freitag Abend 16.30. Vormittag Festgottesdienst anlässlich der Tagung der jüdisch-liberalen Jugend 9.15, Predigt 10. Sabbathausgang 17. I. B. M. 50,1 bis 26; Jelaja 49,1. morgens 7.15, abends 16.30.
15.—20. "	17.—22. "	morgens 7, abends 16.30.	
20./21. Januar	23. Tebeth י"ט טבת	Vorabend 16.30. morgens 6.30 u. 8.45. Neumondweihe 10, Predigt 10.15. Schluß 17.09. Safara כ' בטבת	Freitag Abend 16.45. Vormittag 9.15. Neumondweihe 9.45, Predigt 10.15. Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 15.15. Sabbathausgang 17.10. II. B. M. 4,18 bis 6,1; Jelaja 27,6. Abendgottesdienst (Neue Synagoge) 17.30 (Predigt). morgens 7.15 Uhr, abends 16.45 Uhr
22. "	25. "	Jugendgottesdienst 16.	
2—27. "	24.—29. "	morgens 7, abends 16.45.	
27./28. Januar	1. Schebat יא' שבט	Vorabend 16.45 (Predigt). morgens 6.30 und 8.45. Schluß 17.20. Safara כ"א ח' א"י	Freitag Abend 16.45 (Predigt). Vormittag 9.15; Sabbathausgang 17.20. II. B. M. 9,1 bis 35; I. B. 1,14 bis 19; Jelaja 66,1. Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 15.15. morgens 7.15, abends 16.45.
29. Jan. bis 3. Febr.	2.—7. "	morgens 7, abends 17.	
		Am Freitag Abend den 23. Dezember und 27. Januar findet Predigt statt.	

Synagogen (Gottesdienste)

Die Emporen in der Neuen Synagoge

werden an den beiden Sabbathen des Chanuka-festes für die Frauen geöffnet.

Gottesdienst an arbeitsfreien Tagen.

Montag, 26. Dezember, und Sonntag, 22. Januar, findet in der Neuen Synagoge, 17.30 Uhr, Abendgottesdienst statt (Predigt).

Freitag Abend Spätgottesdienst

findet am 6. Januar, 19.15 Uhr, in der Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge statt (Predigt).

Festgottesdienst.

Anlässlich der Tagung der jüdisch-liberalen Jugend findet Sonnabend, 14. Januar, 9.15 Uhr, in der Neue Synagoge Festgottesdienst statt.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

24. 12. Heinz Kaufmann, Wallstraße 37.
7. 1. Heini Weiß, Brandenburger Straße 50.
14. 1. Werner Zoh, Zimmerstraße 4a.
14. 1. Ernst Radmann, Sadowafstraße 73.

4. 2. Günter Neumann, Hohenzollernstraße 77.
18. 2. Walter Jendberg, Gartenstraße 36.

Barmizwah Neue Synagoge.

24. 12. Günther Brüd, Wallstraße 11.
31. 12. Kurt Marcus, Gartenstraße 40.
31. 12. Ernst Scaal, Sauerntierstraße 7.
31. 12. Franz Joachim Wachner, Bahnhofsstraße 164.
7. 1. Franz Wolff, Kaiser-Wilhelm-Straße 142.
28. 1. Stephan Alexthal, Schweibitzer Stadtgraben 17, b. Neuländer.
1. 2. Hans-Günter Caffel, Hohenzollernstraße 48.
11. 2. Erich Goldschmidt, Bahnhofsstraße 10.
11. 2. Hans Rottom, Sadowafstraße 37.
11. 2. Fritz Szwajzki, Charlottenstraße 46/48.
11. 2. Horst Günter Udo, Kronprinzinnenstraße 38.
18. 2. Werner Outenag, Ramstraße 34.
25. 2. Rudolf Kottwitz, Sadowafstraße 13.
25. 2. Günter Natur, Scharbrücke 19/21.
25. 2. Joachim Pollad, Gräbischer Straße 61/65.

Barmizwah Synagoge des Jüd.-theol. Seminars.

14. 1. Heinz Piel, Friedrich-Wilhelm-Straße 56.

Barmizwah Pinchas-Synagoge, Söfkenstraße 84.

21. 1. Adolf Ludwig Leow, Götzestraße 36.

Barmizwah Alt-Elisauer-Synagoge.

21. 1. Helmut Fieber, Sonnenstraße 14.
- Barmizwah Synagoge Ahawath Schalom, Freiburger Straße 24.
14. 1. Max Adler, Freiburger Straße 13.

Trauungen.

4. 12. 13 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Wallt Kuttner, Hohenjollenstraße 76, mit Herrn Frisb. Kochmann, Hohenjollenstraße 37, 39.
25. 12. 12 Uhr, Neue Synagoge: Frä. Marianne Braun, Gutenbergstraße 18, mit Herrn Dr. Kurt Hahn, Burgfeld 15.
25. 12. 15 Uhr, Alte Synagoge: Frä. Gertrud Gruschka, Nikolaistadtgraben 15, mit Herrn Julius Königsthal, Oera.
29. 12. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Anita Schreiner, Hohenjollenstraße 52, 54, mit Herrn Rudolf Levo, Salsstraße 26.
1. 1. 1933 14.30 Uhr, Neue Synagoge: Frä. Ida Schiffo, Goethestraße 48, mit Herrn Siegfried Matheus, Friedrichstraße 20.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 15. Oktober bis 8. November 1932.

Privatlehrer Karl Waldmann, Viktoriastraße 98.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 15. November bis 8. Dezember 1932.

2 Frauen.

Beerdiigungen:

Friedhof Vohlschlag.

15. 11. Alwine Triest, lebte, Kirchschale 35.
24. 11. Eufanie Steinerova, lebte, wohnhaft Pilgramshain, Kreis Strigau, überführt nach auswärts.
27. 11. Hermann Daniel, Courantstraße 5, 7, 7.
28. 11. Professor Dr. Karl Markus, Schmornohrstraße 24.
2. 12. Sanitätsrat Dr. Max Freudenthal, Zaucerbrunn 10.
5. 12. Sanitätsrat Dr. Viktor Horn, Königsstraße 1.
7. 12. Dr. Hermann Jalt, Zobrauer Straße 24.

Friedhof Kofel.

13. 11. Jacob Alexander, Mergelstraße 98.
15. 11. Johanna Elias geb. Wolschke, Kirchschale 33.
15. 11. Siegmund Weiss, Schillerstraße 10.
16. 11. Beria Janolowicz geb. Goldstein, Anger 9/11.
18. 11. Rosalie Kantorowicz geb. Sandberg, Friedrichstraße 17.
18. 11. Amanda Kolenbat, Seminargasse 16.
21. 11. Bruno Frey, Dreißigste 35.
22. 11. Aaron Bloch, Hohenplatz 7.
25. 11. Max Austerlitz, Blücherplatz 18/19.
27. 11. Martin Fein, Kronprinzenstraße 44.
30. 11. Samuel Broszauer, Hohenstraße 6.
30. 11. Beria Kufistal geb. Brauer, Sonnenstraße 20.
1. 12. Selomon Friedenthal, Rastow 3.
2. 12. Rosalie Preuss geb. Steinig, Sadomstraße 36.
4. 12. Rosalie Neustadt, Kaiser-Wilhelm-Straße 57.
4. 12. Amalie Bitt geb. Gaurant, Viktoriastraße 39.
4. 12. Elia Daniel geb. Guttmann, Gartenstraße 43.
5. 12. Remona Bloch geb. Traumann, Tauenhienstraße 31.
5. 12. Dr. Karl Bloch, Tauenhienstraße 31.
6. 12. Katharina Breit geb. Kommig, Kronprinzenstraße 75.
7. 12. Herbert Latorta, Koboldweg 34.
9. 12. Max Hollander, Gabelstraße 66.

Aus dem Vereinsleben.

Dringende herzliche Bitte an unsere Gemeindeglieder!

Das vorige Gemeindeblatt brachte den Aufruf zur Sammlung den Beihilfegeldern, zu der sich die unterzeichneten Verbände zusammengeschlossen haben. Konnte man auch annehmen, daß die Spenden spärlicher fließen würden als im Vorjahre, so müssen wir zu unserem größten Bedauern feststellen, daß bei den geringen Einkünften unseren notleidenden Glaubensgenossen schwerlich ausreichend geholfen werden kann! Wie es bisher ist, anläßt, so kann das im Gegenzug zum Vorjahre keinesfalls eine nennenswerte Winterhilfe bedeuten!

Darum ergibt die nochmalige herzliche Bitte an alle, die noch in der glücklichen Lage sind, helfen zu können, auch zu helfen.

Es ist erforderlich, daß jeder seine Verhältnisse nachsieht und alles abgeben läßt, was er entbehren kann. Zu Anschaffungen reichen die geringen Unterhaltungsbeiträge nicht aus. Mit Sachen kann also mancher unserer Glaubensgenossen helfen, dem ein Opfer an Geld nicht möglich ist.

Sonntag.
11. u. 18. Dez.
von 1 — 6 Uhr
geöffnet!

Netersdorff
Breslau, Ohlauer Straße / Schuhbrücke
Zahlungs-Erleichterung durch die
Kunden-Kredit GmbH., Gartenstr. 67

Die zahlreichen an das Jüdische Wohlfahrtsamt gerichteten Bitten um Beihilfe können nur einigermaßen erfüllt werden, wenn möglichst viele zur Hilfe bereit sind und dem Wohlfahrtsamt ermöglichen, Bewilligungsscheine auszustellen.

Helft nach besten Kräften, damit den Bedrängten geholfen werden kann!

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Peab Jüdisches Brodenhaus, Jüdischer Frauenbund, Jüdische Arbeiterpartei.

Abholungen sind telefonisch (S. 261 45) oder schriftlich an das Büro der Peab, Striegauer Str. 2, zu melden und erfolgen durch Angestellte der Peab, die mit einem Zwischenschein versehen sind.

Die jüdische Arbeiterpartei

veranstaltet am Sonntag, den 25. Dezember 1932, abends 8 Uhr, im großen Saale der Börse ein Chanukkafest. Nach dem Lichtanzen und Festansprache von Herrn Gemeindevorsteher Dr. Bogoslein ist für Unterhaltung und Tanz bestens gesorgt. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Jüdischer Schwimm-Verein, Breslau 6. S.

Schriftl.: Frau Ilse Flumenthal, Breslau 6, Friedr.-Wilh.-Str. 99, I.

1. Unser Wintervergügen findet am 7. Januar 1933, in den Gesellschaftsräumen der Bonbonniere statt. Dieses Fest wird sich würdig den bisher vorangegangenen anreihen, zumal hierzu erstklassige Kräfte verpflichtet wurden und große Unterhaltungen vorgesehen sind, u. a. eine Tombola, jedoch bestimmt jeder auf seine Kosten kommen wird. Um die Tombola recht reichhaltig zu gestalten, wären wir unseren Mitgliedern und Gönnern dankbar, wenn sie uns hierfür Gegenstände zur Verfügung stellen würden.

Trotz der hohen Unkosten haben wir uns entschlossen, der augenblicklichen Zeit Rechnung zu tragen und den Eintrittspreis so niedrig wie möglich zu bemessen, und zwar auf 60 Hfg. im Vorverkauf und 75 Hfg. an der Abendkasse. Vorverkaufsstellen sind: Konditorei Zieher, Antonienstraße, Konditorei Zeelig, Fleischerie Grümpeter, Goldene Bäckerei und Viktoriastraße und bei unserem Kassierer Flumenthal, Friedr.-Wilh.-Str. 99. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder recht eifrig für diese Veranstaltung Propaganda machen werden.

2. Es wird schon jetzt auf unsere am 24. Januar 1933 feierliche Generalversammlung hingewiesen. Näheres wird noch am schwarzen Brett im Breslauer Hallen-Schwimmbad bekanntgegeben.

3. Am 1. Januar 1933 werden die neuen Quartals-Mitgliedskarten ausgeben, jedoch nur gegen Zahlung des ersten Monatsbeitrages. Rückstände müssen also bis dahin möglichst abgedeckt werden.

Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes.

Für unseren Kinderernttagstag, Schweißbinder Stadtgraben 28, spendeten an Geld und Gegenständen: Frä. Bertha Gohn, Frau Bertha Schöner, Max Rothenberg, Hermann Rothenberg, Sally Hamburger, Esther Wilschowsky, Ernst Hied & Co., Direktor Smode (Kosenthaletal Mühle), Adolf Himmelstorf, Bruno Brandt, Firma S. Z. Samojch, Firma Julius Lion, Firma Lohde & Schiedewitz, Felix Perle,

Frau Ida Berle, Hanna Landsberger & Sachs, Salo Redlich, Frau Biana Alt, Frau Dr. Willi Goldschmidt, Artur Jäblich.

Regelmäßige Zuwendungen erhielten wir von Frau Ernestine Jöllner, Frau Willy, Frau Dr. Miodowski, Frau Ostfazit Sachs, u. a. m. Wir sagen allen gültigen Spendern auch im Namen der Kinder unsere herzlichsten Dank mit der Bitte, um fernere Unterstützung unserer Arbeit.

Das Jüdische Schwesternheim e. V.

Kirchallee 33, Fernprediger 818 27.

empfehlte für jüdische Häuser angelegentlichst seine gut ausgebildeten Krankenpflegerinnen. Die Preise für die Pflege sind erheblich ermäßigt.

Um die Herren Ärzte ergeht die dringende Bitte, im Interesse der Aufrechterhaltung der segensreich und wohlthätig wirkenden Anstalt auf Verwendung ihrer Schwestern Bedacht zu nehmen.

Der Erwerb und die Fortsetzung der Mitgliedschaft sollte Pflicht jeder jüdischen Familie unserer Gemeinde sein!

Das Kinderlandheim Hilsberg

hat auch in diesem Jahre eine große Zahl Erholungsbedürftiger bei sich gekehrt. Es hat im vergangenen Sommer 137 Kinder aufgenommen und sie in meist 4 wöchentlichen Kurperioden auf's beste versorgt. Für einzelne sehr entkräftete Kinder wurde der Aufenthalt auf 8 Wochen ausgedehnt. Die Kurserfolge waren durchweg gut. Wir haben Gesundheitszunahmen bis zu 10 Pfund erzielt.

Der Beginn und nach Beendigung der Kinderleiden jungen Mädchen und erholungsbedürftige Frauen bei uns Aufnahme. In diesem Jahre waren es bis jetzt 31 Ermahnene, die im Hilsbergheim des Jüdischen Frauenbundes mehrere Wochen der Erholung verbrachten.

Das Kinderlandheim ist den ganzen Winter zur Aufnahme von Frauen und jungen Mädchen zu niedrigen Verpflegungssätzen geöffnet.

Anmeldungen werden schon jetzt im Büro des Jüdischen Frauenbundes, Wallstraße 7/9, entgegengenommen.

Emmy Dögeleitner.

Dr. Alice Oppenheimer.

Die Jüdische Darlehnskasse e. V.

wird am Anfang des kommenden Jahres die ordentliche Mitglieder-versammlung abhalten, in der viele Angelegenheiten unserer Gemeinde Gelegenheit haben, einen Bericht über unsere Tätigkeit zu hören.

Der ursprüngliche Name „Jüdische Mittelstandskasse“ ist geändert worden, um auszudrücken, daß niemand, der sich an das Kreditinstitut wendet, das Gefühl zu haben braucht, Mißbilligung in Anspruch zu nehmen. Die Darlehen werden bis zur Maximalhöhe von 1500,— RM zu gewöhnlichen Zinsen an Gemeindeglieder aller Berufsstände gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheit gegeben.

Der hier zur Verfügung stehende Raum gestattet es nicht, im einzelnen darzutun, welche großen Segen die Darlehnskasse dauernd stiftet.

Unser
WEIHNACHTS-VERKAUF
bringt in allen Abteilungen eine Fülle
hervorragend günstiger Festangebote
BIELSCHOWSKY
Breslau Ecke Herrenstr.
Nikolaistr. 72/76

Dank der vorsichtigen Geschäftsführung sind nemenswerte Verluste aus all den Jahren vermieden worden, aber sie lassen sich natürlich nicht ganz ausschalten. Damit nun das Betriebskapital, das von der Gemeinde, den Brädergemeinden, sowie von der Universität und von Privatpersonen bereitgestellt wird, sich nicht verringert, ist es unbedingt erforderlich, daß jedes Gemeindeglied, das nur einigermaßen dazu in der Lage ist, gegen den geringen Monatsbeitrag von nur 1.— RM. Mitglied der Vereinigung wird. Jeder Mitgliedschaft muß und wird einsehen, daß diese Mitgliedschaft letzten Endes seinen eigenen Interessen dient. Denn durch Erhaltung von gefährdeten Existenzen, durch Gewährung von Betriebskapital zur Errichtung neuer Erwerbsquellen, wird die Proletarierfrage breiter Schichten verhütet. Schreitet sie dagegen ungehemmt fort, dann würden die Gemeindeglieder weiter erhöht werden müssen und mancher, der da glaubt, die erwähnten 12.— RM. zu sparen, wird das Verlied an Steuern zu bezahlen haben; denn der Wohlfahrtsrat der Gemeinde wird immer größere Anforderungen an die Zensiten stellen.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Darlehnskasse“ und „Freiwilliges Kuratorium“ sei daher an alle potenten Mitglieder unserer Gemeinde der dringende Appell gerichtet — soweit es nicht schon der Fall ist —, unverzüglich die Mitgliedschaft zur Jüdischen Darlehnskasse zu erwerben. Eine Postkarte an die Geschäftsstelle zu Händen des Herrn Siegfried Freus, Karlstraße 27, oder Anruf unter Nr. 58 765 genügt.

Es gibt keine größere Misshandlung, als die Verarmung zu verhüten, und dieses Ziel, diese Aufgabe hat die Jüdische Darlehnskasse.

Schauspielhaus

Fernsprecher 33600

Täglich 16.30 u. 20.15 Uhr:

Der Zigeunerbaron

Operette v. Joh. Strauß

Liebig-Theater

Täglich 20.15 Uhr

Sonntag 16.15 u. 20.15 Uhr

Das internationale Riesen-Varieté-Programm

Sprüche-

Salomos-Spiel 1.50

Kinder-

Chanukaleuchte 1.50 —

Trendel

0.30 0.10 0.65

Jahrzeit-Lampe

für elektrische

künstliche Leuchtluft 15.—

Kunstgewerbestube

Freudenthal

Kopischstr. 4, am Sauerbrunn

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Echtsilb. Eßbestecke

größte Leistungsfähigkeit, billigste Preise, viele aparte Muster.

Ständige Lager von echtsilbernen

Schalen, Kaffeesservicen usw.

JULIUS EISPERT

Silberwaren- und Besteckfabrik

Breslau 10, Schießbudenstr. 13

Geradein der Wilhelmstraße. Gegr. 1891.

Postcheckkonto Breslau 18178. Fernsprecher. 48970.

Herren- und Damen-

Mode Artikel

Bekleidung / Zigarren usw.

William Kramer

Schweidnitzer Straße 38/40

Praktische
preiswerte Neuheiten
als
Chanukka-
Geschenk
Seruierwagen
u. Mk. 21.— an
hausbar — Einrichtung
Mk. 13.50
Herz & Ehrlich g.m.b.H. Ring 25

Werbet für den Humboldt-Verein! ◆

Feuchtwanger: „Der jüdische Krieg“ kart. RM. 3.50

A. Zweig: „de Vriendt die kohl heim“ kart. RM. 3.00

Koebnersche Buchhandlung

Ehrlich & Riesenfeld

Schmiedebrücke 29a, nahe der Universität / Fernsprecher: 26580

Theater-Aufführung des Malkabi Hagar Brith Haslim.

Sant gebührt dem Malkabi Hagar Brith Haslim, welcher am Sonntag, den 13. November er., „Die erste Prüfung“, Teilzeit von 2000 Seiten im Proleten-Ring zur Aufführung brachte, deren erster Teil auf die bekannten bedauerlichen Fehlerbehebungen hinwies. Abendlich wie Theodor Herzl in seinem Schauspiel „Das neue Ghetto“ zeigt der Verfasser, daß wir Juden trotz aller Gleichberechtigung noch immer als Bürger 2. Grades behandelt und in unsere Rechte zurückgedrängt werden. Während aber unsere Vater mit Stolz und Würde allen Schiedungen standhielten und für ihr Judentum jedes Opfer zu bringen bereit waren, luden die „modernen“ Juden mit Reichelei und Affimulantentum um die Gunst ihrer Feindgenossen zu betteln. Sogar sollte man nicht lachen (wie leider einige Anwesende), sondern die Schamöde müßte jedem bewußten Juden ins Gesicht steigen bei der Darstellung: Kolonelweis hinter Herrn Direktor Rahm um Anstellung. Der Forderungswilligkeit weist die Bewerbung des Juden zurück, da er durch dessen jüdisches Aussehen die Rundsicht verlieren und, wie er gut Deutsch sagt, es nur „Nixches“ machen würde. Selbstverständlich nimmt er aber den christlichen, dazu noch adeligen Bewerber mit offenen Armen in sein Geschäft auf, zumal dieser fast der nötigen kaufmännischen Ausbildung das Offizierspatent beisteht. Diese Szene ist keineswegs übertriebenes Theater, sondern leider garstige Wirklichkeit.

Die einzige Lösung dieses Problems? Der Zionismus findet sie durch „Gründung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina“. Zwar verurteilt auch die Sowjet-Lösung für ihre Juden eine Kolonisation in der Stein. Aber dieses Unternehmense müßte scheitern, so meint der Verfasser, weil man Menschen nicht anstandslos umschicken könne und außerdem hier die jüdische Verbundenheit mit dem Lande, wie dies in Palästina der Fall sei, fehle.

Da Theater und Einzeldarsteller der Aufführung nicht genannt sein wollen, kann ich nur feststellen, daß alle Mitwirkenden, von den Junglingen, den Pimpfen angefangen, bis zu den Älteren, den Chawerin, die Wesles zum Gelingen beitrugen. Der Weisfall war sehr iust!

Das Beate-Gutmann-Heim, Kirchallee 36 a.

wurde aus ein dringendes Erfordernis in der Zeit schweren wirtschaftlichen Niederganges, unter dem auch besonders der jüdische Mittelstand zukunftslos, vor drei Jahren ergriffen. Dieses Heim gibt 32 Frauen des jüdischen Mittelstandes, die allein stehen und durch ihr Alter nicht in der Lage sind, erwerbstätig sein zu können, nicht nur eine behagliche oder einfach solche Unterstufung, sondern auch durch das Gemeinschaftsleben mit Gleichaltrigen die Möglichkeit geistigen Austausches. Daß die Unterhaltung selbst eines solchen durchaus einfach gehaltenen Heimes wegen der auf ihm lastenden nicht überhöhten Verpflichtungen bei dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang Schwierigkeiten macht, ist verständlich. Sind doch ein Teil der Damen Kleintrentnerinnen mit jetzt fast gestürzter Rente, ein anderer Teil hat keine kleinen Einkünfte durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und durch die gelegentlichen Zinsentzogenen ganz oder teilweise eingebüßt. Dieses Heim bedeutet also eine soziale Notwendigkeit, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch bei dem in der Zukunft begriffenen Mittelstand für die schwere Zukunft. Darum ist es Pflicht aller jüdischen Kreise, die einen offenen Sinn und ein offenes Herz für die Not der Zeit besitzen, mit offener Hand dieses Heim zu fördern und zu erhalten.

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER SEWING MACHINES

Die Ortsgruppe Breslau

des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands

hielt am 11. Oktober 1932 ihre Monatsversammlung in der Konstituente. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag über „Die Gründung der Volkshaus-Gesellschaft“. An Stelle des verhinderten Herrn Max Gins hatte sich lebenswichtigem Herrn Autistat Peifer, Vorsitzender der hiesigen Repräsentantenversammlung, zur Verfügung gestellt. Herr Autistat Peifer gab einen Überblick über die heutige Lage. Er schätzte, wie allmählich die Erkenntnis durchdringe, daß die Juden einen Wirtschaftsfaktor für sich bilden und wie sie durch die Not gezwungen werden, zusammenzutreten. Auf dem Wege einer Selbsthilfe liege die Einführung von Genossenschaftsbanken. Berlin und andere deutsche Städte find damit voranzugehen und Breslau isoliert vor ca. 1 1/2 Jahren mit der Gründung der Volkshaus-Gesellschaft. Seiner mühen die Arbeiter in der Konstituente im letzten Jahre unterbrochen werden, doch besteht begründete Aussicht, daß das Institut in den nächsten Monaten wird eröffnet werden können. Bei einer Seelenzahl von ca. 25 000 in der hiesigen Gemeinde und bei der Fülle von Veranstaltungen, die ihre Gelder dort werden arbeiten lassen können, wäre anzunehmen, daß die Proportionalität der Stadt sichergestellt sei. Kolonien der jüd. Handwerker Breslaus, was äußerlich dadurch zum Ausdruck komme, daß ein Vorstandsmittel der Breslauer Handwerkervereine, -organisation in der Propaganda-Aussicht herbeizuführen werden sei. Die Ortsgruppe ergab, daß die jüd. Handwerker die Gründung außerordentlich begrüßten. Sie erwarteten aber, daß ihnen besonderen Bedürfnissen in wirtschaftlichem Maße Rechnung getragen werde. Herr Autistat Peifer glaubte, in dieser Richtung jedes Entgegenkommen in Aussicht stellen zu können und schloß mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß die Gründung der „Volkshaus-Gesellschaft“ eine neue Ära im Wirtschaftsleben der Breslauer jüd. Bevölkerung einleiten werde.

Nach dem Vortrage folgte Referat und Aussprache über die Bedeutung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung für die Handwerker. Hier wurde das Wesentliche über dieses Thema mitgeteilt und alles Wesentliche erläutert. Dann gab Herr Autistat Peifer einen Bericht über die im vorigen Monat stattgefundene Sitzung des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands in Berlin, insbesondere auch über die hier wiederholt ergriffenen Maßnahmen der Regierung, welche einen vollen Erfolg in moralischer und wirtschaftlicher Beziehung erzielt habe. Er machte davon Mitteilung, daß die Breslauer Ortsgruppe ebenfalls die Absicht habe, noch in diesem Winter eine Werkschau für die jüd. Handwerker Breslaus zu

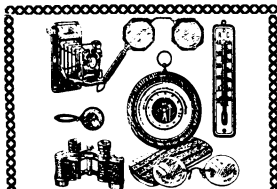
4

MARKEN-SCHLAGER
Simons 17 Has Ringstr. 12
Propaganda 15 November 204

brings Heim von
Pringsheim

LANTIERA

FERN- u. LUMBA



Praktische Geschenke

sind optische Artikel von
Diplom-Optiker

Ernst Weber

Schweinditzer Str. 41. an der Haumerel

Ein schönes Glas Bier zu Hause



Echte- und
Lagerbiere
in Krügen u. Siphons
frei Haus oder Bahn

BIERVERTRIERSGES. MAH vorm.
Carl Schüppler
GRÜNSTR. 37 • FERNR. 51149

Frankfurter Hof
Bad Reinerz
Telefon 415 eröffnet den Telefon 415
Winterbetrieb
am 15. Dezember
Haus mit allermodernsten Komfort, Zentralheizung,
stündliches Kalt- und Warmwasser, beheizte Zimmer.
Anerkamt gute, rustische Wiener Küche.
Zeitgemäße Preise.
Um gütigen Zuspruch bittet
Jakob Blau

Das willkommene Geschenk für die Dame!

Die moderne
Riesen-Puderdose

in 6, 8, 10, 12, 15 cm
Durchmesser in allen erdenklichen
Mustern und Farben
(Preise im Schaufenster)

aus der
Parfümerie
Mittmann

Ohlauer Straße 81
Kaiser-Wilhelm-Straße 21
Neue Schweinditzer Straße 2

veranstalten, um die Breslauer Bevölkerung von der Leistungsfähigkeit des jüd. Handwerkers zu überzeugen. Der Architekt M. S. b. d. d. der mit der Organisation der Ausstellung betraut ist, gab einen Überblick über die geplante Veranstaltung und stellte baldige Inangriffnahme der Arbeiten in Aussicht.

Zum Schluss gab der Vorkühende bekannt, daß sich 6 neue Mitglieder zum Eintritt und ein alles zum Wiederertritt gemeldet haben.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Unsere Film-Matinee am 4. Dezember war leider so schwach besucht, daß uns ein großes Defizit entstanden ist. Wir haben Arbeit und Kosten nicht gedeckt, leider ist durch die Interessiertheit weiter jüdischer Kreise, die dem Besuch fern blieben, es uns genommen worden. Unseren Vereinen zu helfen. Ganz besonders aber danken wir an dieser Stelle unseren lieben Kameraden Willi Simmenauer, der uns zur Durchführung der Film-Matinee verholfen hat.

II. An unserer Mitgliederversammlung am 6. 12. 1932 hielt Kamerad Rechtsanwalt Guitao Simon sein Referat über „Die Verschlechterung der Rechtslage der jüd. Frontsoldaten“. In interessanten lebendigen Ausführungen wies er in den verschiedensten Teilen der Verschlechterung eine Rechtsverschlechterung nach. An der Disposition beteiligten sich die Kameraden Dr. Rosenfeld, Rechtsanwalt Förder, Dr. Rednitz, Herbert Hirsch und Hugo Nagelski.

III. Vorauszugehen: Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 29. 1. 1933, statt. Besondere Einladungen ergehen noch. Anträge sind schriftlich rechtzeitig einzureichen.

IV. Am 3. 1. 1933 feiert unser lieber Kamerad Salo Prager, Dortheengasse 7, seinen 60. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche.

V. Nachtrag zum Gellensienbuch: Wer kennt die Angehörigen nachfolgender gefallener Kameraden oder weiß nähere Angaben?

Bollad (oder Polat), aus Breslau; Max Margolin aus Obornitz; Pfleger Jakob Wichtenstein aus Grauberg; Alfried Dr. Leonh. Frank aus Westerbild (Odenburg); die Studenten: Franz Appel, Erich Baum, Robert Fuchs, Rudolf Gottschalk, Erich Gruppe, Curt Jacob, A. Rosenfeld, A. Kritik, Werner, Eul, Jos. Netter; Sally Baehr aus Polen; zwei Brüder Beer; E. Brimminger.



Buchbesprechungen



Michael Fraentel: „Moritz Traube, das Lebensbild eines genialen Oberkassiers“, Sonderabdruck aus der Monatschrift „Der Oberkassier“, Doppelt, Jahrgang 1931.

Wird diesem Aufsatz entziffert der Verfasser der Vergessenheit einen weiteren Forscher und Gelehrten aus der Familie Traube-Katibor, nachdem er bereits früher (April 1931 im „Oberkassier“) ein Lebensbild des

medizinschen Forschers Ludwig Traube entworfen hatte. Moritz Traube, der Chemiker, hat eine Reihe grundlegende Arbeiten veröffentlicht, z. B. über die Geleite der Zuckerausscheidung, über die Verbauung der Zelle bei Diabetes, über die Gelenkbildung der Pflanzen, über die Aktivierung des Sauerstoffes, und vor allem über die praktisch so wichtige Frage der Keimfeinreinigung des Wassers, obgleich er nach abgeschlossener Studien auf Wunsch seines Vaters nach dem Tode seines Vaters das väterliche Geschäft in Rathor D.-S. leitete, ein Kaufmann und Gelehrter zugleich. Die Veröffentlichung dieses Aufsatzes, ein Verdienst der stets anregenden Monatschrift „Der Oberkassier“, die allen Landsleuten aus warmen empfohlen ist, hat übrigens Prof. Dr. M. Brinmann veranlaßt, in der Mai-Nummer des „Oberkassiers“ eine Studie über die künftige Stelle von Moritz Traube zu veröffentlichen. R.

Dr. Elias Auerbach, Witte und gelobtes Land. Gedächtnis Traube von den Anfängen bis zum Tode Salomons. (Kurt Wolff Verlag W. Berlin NW 87. — Preis gebunden 14 RM, Gleichen 16 RM, Halbband 18 RM.)

Der Verfasser dieses neuen Gedächtniswerkes hat zwei Jahrzehnte in Palästina gelebt und ist mit dem Schicksal der Jüd. die er darstellt, innig vertraut. Abgesehen vom Aufbau des Landes weiß auch das Leben der Bewohner Palästinas heute vielfach noch dieselben Züge auf wie vor dreitausend Jahren. Dieser Umstand hat der Verfasser voll ausgenutzt. Die biblischen Quellen in ihrer Bedeutung als Gedächtnisquellen sind einzeln kritisch und verwertet, kritisch und zugleich mit völliger Würdigung der Tradition. Neu und anregend ist die exakte Darstellung der Einmischung der israelitischen Stämme in Kanaan, der fortwährenden Zersplitterung des Landes, der Auseinandersetzung mit den Kanaanäern und den Philistern. Alles Keckgeschichtliche ist mit Schärfe und Klarheit behandelt. Die Deborahschlacht oder Sauls Philisterschlagen sind topographisch fixiert und statistisch erörtert, etwa wie sonst der Historiker die Schlacht von Marathon oder von Leipzig behandelt. Die Politik Sauls, Davids und Salomons wird hell beleuchtet. Das archaische Material ist überall verwertet und durch gute Zeichnungen veranschaulicht. Auch die geistigen Probleme werden gehend berücksichtigt. Die Kulturgeschichtlichkeit Israels ist umfassend herausgearbeitet. Der Verfasser ist, das hat ihm die Gedächtnisarbeit der Gedächtnisschreibung liegt und daß Israel das klassische Volk der ersten Kultur ist. Mit besonderer Klarheit wird die geschichtliche Persönlichkeit herausgearbeitet. Genaue ist besonders die Charakteristik der drei großen Könige, des viel verkannten Saul in seiner ganzen Größe und Tragik, des genialen David und Salomons, der fast sein ererbtes Reich weitergeführt hat.

Das übrigens vorzüglich gedruckt und reich illustrierte Buch ist eine Zierde für jede Bibliothek. Gf.

Schild und Zeichnung. Buch in deutscher Färbung und Technik von B. A. Traube, 250 S. Großformat. Gleichen gebunden. Heinebund, jüd. Buchgemeinde, Berlin W 57, Ballasstraße 10. Mitgliederbeitrag jährlich 12 Mark, wofür drei Bände nach Wahl zugehen. Sonst Preis 6 Mark.

Der Heinebund würdige bisher bereits in Einzelbänden insbesondere deutsch-jüdische Leistungen in Wirtschaft, Politik, Kunst,

Stadt-Theater

In Vorbereitung:
**Tango um
Mitternacht**

Operette v. K. Komjati
Harry Payer als Gast

Lobe-Theater

Sonabend, 10. Dezember
Erschließung:
u. folgende Tage, 20.15 Uhr:

**Heimkehr des
Olympiasiegers**

Komödie von Hindad

Gerhard Hauptmann-
Theater

Sonabend, 10. Dezember
u. folgende Tage 20.15 Uhr:

Bargeld lacht

Lustspiel von
Commerfor u. Ebermayer

Rostfreie Bestecke



mit Altpakka-
und Ebenholz-
griffen
verchromt
versilbert

Julius Schkeyde K.-G.

Breslau 1, Ofener Straße 21-23
Verlangen Sie bitte unsere Weihnachtspreisliste

Uhren und Goldwaren

Exakte Feinmechanik repariert, gut und billig
Berthold Riesenfeld
Brüderstr. 57, 1. Fernsprecher 592 60

Reparaturen werden auf Wunsch auch abgeholt.

**Wer auf Propaganda verzichtet
gleich einem Mann ohne Wohnung,
niemand kann ihn finden.**

Kerzen • Seifen • Festgeschenke

OTTO SPORLEDER

Drogen • Parfümerien

Kaiser-Wilhelm-Str. 72

Telefon 378 28

Kaiser-Wilhelm-Str. 167

Telefon 631 08

Tautenzienstraße Nr. 50

Telefon 599 17

Viktoriastraße Nr. 114

Telefon (599 17)

KURT NELKEN

BRESLAU 13
Höfchen Nr. 71

Fernsprecher
316 66

**Platten, Lampen, Bastler-Material
Stark- und Schwachstrom-Artikel**

Reparatur-Werkstatt • Ausführung aller elektrischen Arbeiten

Man kauft nur Hut-Schurz-Hüte

in der zeitgemäßen Ein-
kaufsstätte für Damenhüte

Schmiedebücke 17/18
Schweidnitzer Str. 28

Bühne, Literatur, bringt nun diesen, zumal jetzt besonders zeitgemäßen Band, verfaßt von einem erfahrenen Arzt, Schriftsteller, Wissenschaftler, schöpferische Juden in Physik, Chemie, Medizin, Botanik, Auto-, Radio-, Telefon- und Luftfahrttechnik. Dieses wirklich fesselnde Buch überzeugt von Art und Wert jüdischer Begabung, gibt uns begründetes Selbstbewußtsein auf unferen alten, aber nicht morgigen Stamm und wir hoffen gegen den leider modernen Kultur-Misemitismus im jüdischen jeds es jüdische Haus gehört m. G. dieses vorzügliche Buch, auf das ich besonders gern hinweise. Professor Buchholz.

Anti-Anti. Tatjaden zur Judenfrage. 7. erweiterte und neubearbeitete Auflage (29. bis 32. Tausend). Herausgegeben und verlegt vom Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e. V., Berlin 1932. Philo.-Verlag, Berlin W 15, 186 Blatt. Preis 1,-. Mart.

Ein alter Bekannter, ein zuverlässiger Freund und Führer insbesondere des jüdischen Journalismus und Lesers. Der Inhalt dieses in seiner Art einzigen Nachschlagewerks, das in jüdischen wie nichtjüdischen Kreisen großen Anklang findet, wurde auf den neuen Stand gebracht, für die politische Auseinandersetzung wurden wichtige Tatjaden hinzugefügt, die Darstellung an vielen Stellen, ohne den Rahmen des kleinen Werks zu sprengen, vertieft. Neue Quellen wurden angeführt, die Literaturangaben ergänzt, der Umfang wesentlich erweitert.

Ranfred Georg: „Theodor Herzl, sein Leben und sein Vermächtnis“.

Ranfred Georg gibt in der Biographie weniger eine Schilderung von Theodor Herzls Leben, sondern zeigt vielmehr die Größe seines Wertes. Wir bewundern die ungeheure Leistung dieses Mannes, welcher zur Erreichung seines Zieltes mit eisernem Willen alle Schwierigkeiten überwand und trotz vieler Mißerfolge nicht verzagte. Mit Gleichmut ertrug er den Spott seiner Redaktionskollegen, welche ihn bei seiner Audienz vom ersten Kaiserkongress als den „ungehörten König der Juden“ begrüßten. „Ja, er schonte sogar nicht die eigene angegriffene Gesundheit, setzte den Beruf aufs Spiel und vernachlässigte seine Familie, um sein Lebenswerk durchzuführen.“

Der Verfasser gibt auch aus Herzls Tagebüchern wichtige Stellen wieder, welche zum Teil weitgeschichtliche Bedeutung erlangt haben. z. B. Herzls Unterredung mit dem deutschen Kaiser und seine Begrüßungsanrede an diesen in Jerusalem. die Interviews mit dem Großherzog von Baden, dem Sultan, mit Bülow, Cernigow, Hofenlohe etc.

Der Biographie sind einige, folgt weniger bekannte Bilder beigegeben, so daß sie ein willkommenes Gedenkbuch an den großen Führer für jeden Jionisten sein wird. Aber auch die Gegner sollen das Buch lesen, um Herzls Wert richtig erkennen und würdigen zu lernen; denn es zeugt intim und menschlich, wenn ein mittelalter jüdischer Journalist inmitten der tiefsten Erniedrigung des jüdischen Volkes, zur Zeit des heftigsten Antisemitismus, aus gehinnten Menschen ein Volk gemacht

Haus- und Küchengeräte

als praktische Gaben für den Weihnachtstisch empfohlen

L. Krüger G. m. b. H.

Küchen-Magazin • Breslau • Junkerstraße 18

hat“. Den Judenfeinden aber wird die Biographie zeigen, wie selbstlos und uneigennützig ein Jude für die Linderung der Not seiner bedrängten Brüder unablässig bemüht war und für seine Tätigkeit nicht nur seine Bezahlung erhielt, sondern auch sein eigenes Vermögen aufopferte. Tatjaden, welche gerade in diesen verhängnisvollen Jahren hervorgerufen werden müssen. So sei dem Buche ein voller Erfolg beschieden, welchen es auch seinem Inhalt noch ehrlich verdient.

Franz Jos. Schneider, „Der lange Tag.“ Roman einer Ehe zwischen Christ und Jüdin (Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn 1932). Das Buch erzählt fesselnd und psychologisch richtig die Geschichte einer Ehe zwischen dem Sohn des christlichen Volkschullehrers und der Tochter des Schächters in einem rheinischen Dorfe. Die Ehe endet unglücklich, und nachdem das Kind, das sie zusammenhief, gestorben ist, trennen sich beide und kehren an „langen Tage“ (dem Verjährungsgefes) in ihr Elternhaus zurück. Eine sehr lezenswerte, ohne aufdringliche Tendenz geschriebene Erzählung.

Kleines Statistisches Taschenbuch für die Stadt Breslau. Preis 0,30 M. Dieses handliche, zweckentsprechend gestaltete Bändchen liegt, durch wichtige Verbesserungen ergänzt, nun bereits in seinem 6. Jahrgange vor, und die bewährten Tabellen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens sind bis in die neueste Zeit fortgeführt. Durch allgemeine, bei der täglichen Arbeit oft gebrauchte Angaben verallgemeinbar und durch ein umfangreiches Schlagwortverzeichnis dem Benutzer erschlossen, soll sein vielseitiger Inhalt über Breslaus Bevölkerung und Wirtschaft kurz und knapp Auskunft geben und damit zum Verständnis der Tagesfragen beitragen.

Der Bevölkerungsergänzung der deutschen Juden von Dr. jur. und Dr. phil. Stephan Sebe, Rechtsanwalt in Nürnberg-Fürth. A. Kaufmann, Verlag Frankfurt a. M. 1932. Seit langem hat sein Buch mich so bezaubert, mit schämevollen Befürchtungen für die jüdische Zukunft erfüllt wie dieses. Der Verfasser hat sehr fleißig Material zusammengetragen für das 151 Seiten Text, 7 Seiten Sachregister umfassende Buch. Vornehmlich ist der jüdischen Einmischung (14 Seiten) Teil I: Die jüdische Religion und Geburtenrückgang (20 Seiten), der für jeden religiösen Juden recht

Grabmal Kunst - Karl Neustadt

Breslau 17

gegenüb. „Letzter Heller“

Bebelstr. 1 u. Pilsnitzer Str. 2

Ausführung von Denkmälern, Gräften, Erbgebäuden, Urnensteinen, Renovationen

Fernruf: 23713 — Wohnung 80755

TEE

frischer Import
hervorragende
Qualitäten

Soudung,
Ceylon u. Congo

Mischungen
Fund 3.20—10.—

B. Pohl

Breslau
Eigene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen
Tee-Import
Fabrik ff. Kakao
Schokoladen
Zuckerwaren

Dr. Mittelhaus
höhere Lehranstalt

für Lernanfänger

nur 15 Schüler, daher individuelle
und sorgfältige Erziehung

für Sextaner und alle anderen Klassen

Anmeldungen täglich 12—13 Uhr

Gute Erfolge, geringes Schulgeld

Förderkurse für schwächere Schüler

Kaiserin Augusta-Platz 5

Doppelgrabstätte
ältester Teil Außenmauer Friedhof Lohestraße und

Synagogenplatz

Neue Synagoge (Angen) Herrenplatz, Bank 1, zu
verkaufen. Nachrichten von Interessenten erbeten
unter K. H. 8 Exp. d. Bl.

Weihnachts - Karpfen

feinste fette, reinschmeckende Ware in allen Größen, ferner

Schleien — Aale — Hechte — Lachs — Zander
sowie alle Sorten blutfrische Seefische

Prachtvolle fette geräucherte

Oderaale

Allerfeinste Olsardinen und Feinmarinen in größter Auswahl.

Bestellungen rechtzeitig erbeten

Georg Hantke

Fischgeschäft
Neue Taschenstr. 25a, Kaiser-Wilhelm-Str. 63

Die Speisen bekannt,
vorzüglich in dem schönen

Christian Hansen-Restaurant

Schweidnitzer Straße 16/18

Radeberger Export — Pilsner — Beste Weine
schöne Vereins- und Festsäle

Augengläser // **Optiker Garai**, Albrechtstr. 4 // **Feldstecher, Theatergläser**
nur vom bewährten Fachmann die beliebten Barnizwah-Geschenke

Gemeine jetzt Volksbühne gegenüber Karlstraße 48/49

aufführungsreich ist. Die hier dargelegten ersichtlichen jüdischen Geburtenrückgänge, die sich häufigen jüdischen Selbstmorde, Seelensqualitäten, Laubhüttenbüßen u. G. für Großabtrübungen, zumal die Wahl von Begleitbüchern erliden, die vom Zerwürf der Willkürs-fürne entstehen. Das Buch stellt in seinen Grundzügen den allen jüdischen Kängeln geknüpft, in jüdischen Logen und Räucherstätten behandelt werden. Das wäre der gemeine Lohn für den Mann als „Seelenarzt der deutschen Judenheit“ bedenklichen Verfasser. M. B.

Dr. Tobias Jacobowicz: „Die Judenabzeichen in Böhmen“, 24. Jahrbuch der Gesellschaft zur Geschichte der Juden in der Tschechoslowakischen Republik, III. Jahrgang, Prag 1931.

Der selbe: „Die Erlebnisse des Oberabbaters Simon Spira-Medelez in Prag“ (1640–1679), 24. Jahrbuch... IV. Jahrgang, Prag 1932. Die erlängte der beiden Schriften des Prager jüdischen Historikers gibt bei der Behandlung der Judenabzeichen einen kurzen Abriss aus der Kulturgeschichte und verleiht uns einen Einblick in die Stimmung, mit der die Regierung den Juden gegenübertrat. Vom Judenhut über den gelben Ring und die Halskrause verfolgt der Verfasser die Abzeichen bis zum gelben Fleck, den Maria Theresia einführt und den Josef II. 1781 abschafft und damit die Geschichte der entwürdigenden Abzeichen beendigt. Buntheit verleiht der Schrift die hübsche Schilderung derjenigen Juden, die wie Samson Wertheimer vom Tragen des Abzeichens befreit waren, ebenso auch die Beigabe einiger Altentwürfe am Anfang. Es wäre gut, wenn auch für andere Teile des Römischen Reiches in dieser Richtung geforscht und damit ein Gebiet noch mehr bearbeitet würde, das Jacobowicz in verdienstvoller Weise für Böhmen erschöpfte.

Auch die zweite Schrift befaßt sich mit kulturgeschichtlichen Forschungen, in deren Mittelpunkt die interessante Persönlichkeit des Oberabbaters Simon Spira-Medelez steht, dessen Manuskripte mit

Ausnahme eines kleinen Büchleins „gestohlen und zerrissen“ wurden, so daß der Nachwelt nicht viel von ihm erhalten blieb. Aus dem Altenmaterial der Prager Archive stellt Jacobowicz in hübscher und angenehmer lesbarer Schilderung einige Erlebnisse dar, die bis jetzt unbekannt waren. So spricht er über seine Tätigkeit in der jüdischen Gerichtsbarkeit, seinen Kampf um die ihm statutarisch zustehende Befähigung, seine Verhaftung in einem Kriminalprozeß, und vieles andere mehr. Die interessante Schrift ertriet den Historiker sehr, da in die Persönlichkeit eines bedeutenden Rabbiners Licht getragen wird, das manches erzählt. I. R.

Der Schicksal des Negerhäftlings Matzawa. Ein Kriegerroman für die junge Generation von Rudolf Frank und Georg Lichner, illustriert von Meinhart Nagel. Verlag Müller & Z. Rippenheuer, Pöschel. Kartentext 2,85 M., Ganzleinen 3,80 M.

„Ein Kriegerroman für die junge Generation“ — so lautet der Untertitel des Buches, in Wirklichkeit müßte er heißen: Ein kriegerischer Roman für das junge Geschlecht. Und zweifellos ist Kriegerfeindlichkeit die Tendenz des Wertes. Es erzählt die Geschichte eines 14-jährigen polnischen Jungen, Jan Rubinski, genannt Banke, der, in seinem geliebten Heimatdorf nach dem Kriegsausbruch und -wischen erst, eine deutsche Truppe begleitet und ihr vermöge seiner Kenntnis von Land und Leuten, wertvolle Dienste zu leisten in der Lage ist. Seine Dienste und Verdienste jellen, nachdem er den Geliebten aus dem Osten nach dem Westen gefolgt ist, die gebührende Belohnung empfangen durch seine Eingliederung in den deutschen Staatsbürgerverband — man denkt unwillkürlich an die vielbesprochene Eingliederung eines bekannten Frontkämpfers, des Führers einer großen politischen Bewegung in Deutschland — wobei man natürlich auf den eigenen Vorteil im Auge hat, nämlich: Werbemöglichkeit für die Aufstellung eines polnischen Freiwilligenheeres sowie für die Zeichnung

Fürs Fest

Geschenke, die Freude machen

S trümpfe
ocken
trickwaren
chlupfer
kianzüge
chals
portstrümpfe
in gediegenen Qualitäten,
modischen und auch soliden
Ausführungen, für jeden
Geschmack, in jed. Preislage
und, was am wichtigsten:

aus dem Spezialgeschäft!

Pächtsische
Wollwaren-
Manufaktur

Breslau nur Zingierplatz 1

Sonntag, den 11. u. 18. von 1–6 geöffnet!
Bitte verlag. Sie unsere neueste Preisliste!

Praktische Geschenke von Gerstel

Wollkleider

RM. 68.— RM. 42.— RM. 35.—

Tag-End-Kleider

in Wolle u. Seide, RM. 79.— „ 68.—

Abendkleider

schwarz u. hellfarb., 85.— „ 68.—

Abendjäckchen

RM. 39.— „ 32.—

Mäntel und Kostüme

mit u. ohne Pelzbesatz in verschiedenen
Preislagen

Pelzmäntel aus edelstem Material zu zeitgemäß niedrigen Preisen

Blusen von RM. 12.50 an

Jumper u. Westen

handgearbeitet . . . von „ 19.75 „

Kappen

in vielen Farben „ „ 8.50 „

Schals in Wolle u. Seide

vielerlei Arten . . . von „ 3.50 „

Taschen

moderne Formen „ „ 10.— „

Ketten

entzückende Muster, „ „ 1.50 „

Gerstel

Breslau Neue Schweißdritzerstr. 4

EXISTENZ

Wegen Krankheit meiner Frau bin ich leider gezwungen, mein seit 50 Jahren bestehendes, streng konstantes Geflügelgeschäft zu verkaufen. Unt. Chif. C. K. 7 Exp. d. Bl.

Wirksame Winterkuren in Wuk auf Föhr im Heim des Jüdischen Frauenbundes

Gemeinsame Reise ab Berlin u. Hamburg am
Dienstag 1932 u. 6. Januar 1933. Anfragen:
Geschäftsstelle des Jüdischen Frauen-
bundes, Berlin N 24, Monbijouplatz 10

Einzelpaare billigst!

Damen-Glacié, 2 Druckknöpfe **2.60**
Damen-Wildleder **2.90**
Damen-Echt-Schweinsleder **6.50**



BOSSERT

FABRIK UND EINZELVERKAUF
Neue Schweißdritzer Str. 15
REINIGT FARBIG REPARIERT

Beschäftigt jüdische Handwerker!

Nachweis durch:

„Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands“, Breslau, Charlottenstr. 40 :: Tel. 807.31.

von Kriegsangehörigen, aber er will von alledem nichts wissen und verschwindet spurlos. Neben dem untergeordneten Stellen dieses Kriegsbuches sind seine „Gefährten“, die deutschen Soldaten und Offiziere, gezeichnet, teils in ansehender, teils in abstoßender Form, wobei uns vor allem der tapfere jüdische Unteroffizier Jakob sympathisch berührt. Sehr ansehnlich ist auch das ganze kriegerische Tun und Treiben geschildert, und namentlich die eigenen in den Katakomben zeigen für die schriftstellerliche Begabung der Verfasser. Der Titel des Buches stammt von einer, in Afrika deportierten Gasse, wonach der Schwab ein Negerhaupteinfall, den weiße Krieger überlegen, um jeden Preis wieder aufzuhaben werden müßte. Als der kleine Sam, der von dieser Gasse im Schwabenbuche erzählt, nach der Vertreibung des Matana fragt, wird ihm kernahtend, daß dieser hauptsächlich in Wirklichkeit nie existiert habe. Wie nun so viele Leser sich für diesen sagenhaften Matana haben niederknien lassen — dies ist leicht der Sinn des passivität eingestellten Buches —, so find auch im Weltkrieg Millionen von Menschen lediglich für ein Phantom in den Tod gegangen. Und darum: Die Waffen nieder!

Halsperlohn.

Tobias Vater und Sohn. Erzählung nach den Berichten der Bibel von G. G. n. l. a. d. Verlag Rirchheim & Co., Mainz 1931. In Zeimwand geb. M. 4.—.

Dies 310 Seiten starke Erzählung ist nach den Berichten des Alten Testaments über Tobias und seine Familie (insbesondere die Deut des Sohnes mit Sara, der Tochter Raguel) zu entwickeln. Die Kennzeichnung der Juden in der apokryphen Erzählung und jene Zustände überhaupt fallen klar, darum darf diese Stofflage als glücklich gelten, weil gerade jene Dinge — ausgenommen jüdische Geschichte — m. B. literarisch wenig vermerkt sind. Weiterhin wird die Geschichtlichkeit um Sara durch den Mythosismus jener primitiven Erzählungen umrandet, der übrigens heute auch nicht so selten ist. Dem derzeitigen vertieften religiösen Juden und Söhnen als Beweis der Abkehr vom alten Materialismus kommt dieses Buch entgegen: Einführung in eine besondere Umwelt, Ehrfurcht gegen die hl. Texte zeichnen es aus, es kann eben — nicht nur jüdischen — religiösen Empfinden Genüge tun in schlichter, zu Herzen gehender Sprache.

33.

Der Idealismus neuer Menschen von Dr. phil. Runo G. o. m. e. l. L. e. b. e. r. Verlag, Düsseldorf, Rosenstr. 6.

Der Verfasser stellt sich in diesem tiefgründigen Buch die schwere Aufgabe, eine groß angelegte Lebensphilosophie zu schaffen. Es liest sich nicht gerade leicht, bereichert jedoch bei einer Schrift, die durchgehen wird von dem Lesen nach „Ewigkeitswerten“, die ein Leben nach dem Tode be-

weisen wollen. Bemerkenswert ist jedenfalls die Ehre der Forderung nach einem „neuen“ Menschentum und für uns Juden zumal, daß dieselbe hier jüdische Anschauungen in den Kreis der Betrachtung gezogen werden. Sodann tröstlich und wertvoll, daß die Empfindung der Vereinnahmung des einzelnen gemindert, er zu einer Art Gemeinamteitsbewein sich geführt fühlt. Das aber bedeutet in E. beglückendes, religiöses Gelingen, eine Art Kultus der Zukunft im Gebet (hüftiges Gottreich) nach jüdischer Ansicht. Wächtig dünken mir die Abbildungen auf S. 125 bis 127, befanderte auf die philosophischen Erörterungen auf S. 130 und 131 (die freilich moderne physikalische Anschauungen voraussetzen), welche die Aufgabe des Menschen als Mitarbeiter Gottes betreffen. Ein Buch, vieler Anregungen, beglückender Gedanken voll! Darum jedoch in diesem philosophischen Buch — pag. S. 151, Seite 15 und 16 — nationalistische Seitenhiebe gegen Amerikaner und Engländer? M. 33.

Dom Buch, das 1000 Jahre wuchs. Eine bibelwissenschaftliche Sammel-schrift, ediert von Dr. M. S. o. l. o. w. i. t. s. c. h. i. Groß 8°. Gangelinen M. 5.—. Weltverlag, Berlin 10. 57. Parallelausgabe hat „Der Heine-bund“ gebracht. 1932.

Das Buch führt allgemein verständlich ein in alttestamentarisches Wissen, legt die Ergebnisse auf den Hauptgebieten der Forschung dar, erläutert die erfolgreichen Wege neuerer literarischer Analyse an bedeutenden Beispielen. Deutsche, französische, russische, amerikanische Gelehrten und Juden sind Mitarbeiter. Entstehung, Entwicklung und Feststellung der Uebersetzungen im Pentateuch, in Josua und in den Richter; die seelischen Wurzeln der Prophetie (speziell vorerwähnte Erbscheidung); Leben und Wirken der Propheten; das unauflösliche Obel im Alten Testament als Quelle der Weltanschauung der Propheten; Hieb-Dichtung und -Sage; der israelitischen Schuld an der Babylonier; der biblische Ration (d. h. wie mehrere Schriften auf Hl. Schrift, wie die jüdische Bibel zur „Bibel“ wurde). Alles das bringt dieses vortreffliche, gut lesbare Buch, für unsere männliche und weibliche reifere jüdische Jugend zumal wichtig ist sein bezeichnender Wert, denn hier liegt ein wichtiges Stück „Allgemeinbildung“ vor.

33.

Tr. Samuel Grünberg: Vom Bistlich-Schraibchen bis zum Neubebräuteten. Verlag des Bundes jüdischer Akademiker, Berlin 1930 87.

In funfzig Büchern gibt der Traktat Dr. Grünberg eine Geschichte der hebräischen Sprache, die, im Grunde genommen, die einzelnen Epochen klar charakterisiert. Mancher Gedanke wäre noch ausbaufähig, auch hätte die neueste Epoche etwas schärfer gezeichnet werden können, mindestens die Nennung des Namens Adab-Haam wäre schon von Wert gewesen. Somit ist gern zuzugestehen, daß das dünne Heft in aller Schnappheit viel anregenden und aufschlußreichen Stoff enthält.

Goldmann & Co.

Breslau 5, Tauentzienplatz 6

empfehlst sich zur Lieferung von

bester oberflächlicher Hausbrandholz,

Braunhofen-Briketts,

Steinofen-Briketts,

Gastofen, Hüttenofen und Holz.

Telefon 55851.

Geschäftstätt 8-6 Uhr.

Silberne Bestecke

direkt ab Fabrik — sehr billig — aparte Muster

Großes Lager aller Silberwaren

Julius Lemor - Silberwarenfabrik

Breslau 6 ♦ Fischergasse 11

Maler-Arbeiten aller Art

geschmackvoll, preiswert ♦ dauerhaft

Renovierung von Wohnungen und

Geschäftsräumen, Fassadenanstrich

Stegm. Cohn, Schillerstr. 10

Fernsprecher 346.48. Gergründet 1899

Telefon 430.12



Nur Schillerstr. 10

Telefon 430.12

Meine Ware wie immer in bekannter Güte.

Alles frei Haus.



Kunstgewerbehaus Wilhelm Knittel, Breslau, Schweidnitzer Straße 8

Drucksachen aller Art

schnell und preiswert

TH. SCHATZKY A.-G., NEUE GRAUPENSTR. 7

Hugo Hamburger

Lassalleplatz 5

In Firma Paul Schröder

Großes Lager — alle Preislagen

Zigarren

Zigaretten

Tabak

Weine

Spirituosen

Likere

Palastinauweine

Hugo Hamburger

Leihgeschirr

zu jeder Festlichkeit

empfiehlt billigst

Josef Singer Nachf.

Sonnenstraße 9

Telefon 297.79

Ihre Familienanzeigen
gehören ins
Breslauer Jüdische Gemeindeblatt

JULIUS PERL

BAUMEISTER

 Breslau, Charlottenstraße 40
 Fernsprecher 80731
 Maßberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerel.



Werbenachrichten



Ein neues Spiel für die jüdische Kinderwelt. Mit großer Freude kann man ein neues Spiel, genannt „Das Sprüche-Salomos-Spiel“ anzeigen, das die Kunstgewerbeblüte (Freudenthal-Breslau, herausgebracht hat. Schöpfer dieses Spiels waren nicht nur die Leiterin obiger Kunstgewerbeblüte und der ausführende Künstler, sondern jung und alt, Kinder, Lehrer, Kindergartenmütter, Interessierte aller Kreise haben ihren Anteil am Ausbau dieses quaternarartigen Spiels, sie wählten die Sprüche, die ihnen als Kinder am schönsten erschienen, als Erwachsene die, die ihnen für Kinder am sinnvollsten vorkamen. Und so spricht König Salomo noch heute zu unserer Jugend in neuer Sprache, in wunderbarem Gewand! Die Karten in deutscher, hebräischer und englischer Schrift zeigen neben vorbildlichen künstlerischen Schriftzügen innerhalb der hebräischen Konturen reizende, zum Spruch passende Miniaturen. Das Spiel ist nicht nur lehrreich, sondern auch geschmacksbildend. Es ist eine Hefde für den Geisteswissenschaftler und verdient weitgehende Beachtung. Der Preis ist in Anbetracht der Ausführungen ein geringer, Mk. 1,50.

Das Heim des Jüd. Frauenbundes in Wnt auf Götz, Südstrand, macht auch in diesem Jahre auf seine erfolgreichen Winterturen aufmerksam.

Wie bekannt ist, wird das Heim in pfliegerischer, pädagogischer und erzieherischer Beziehung aus beste geführt.

Schuldiner haben die Möglichkeit, an Schulzinsen teilzunehmen. Das Heim steht unter Aufsicht des Herrn Oberabbinder Dr. Garlebach in Altona. Referenten von Bergen und aus Giertrien stellt die Geschäftsstelle des Heims in Berlin, Mendelssohnplatz 10, auf Wunsch zur Verfügung.

Näheres ist aus der Annonce dieses Blattes zu erfahren.

An alle Hausher! Eine wundervolle Erfindung hat der bekannte Arzt Dr. med. Kutilig gemacht. Er hat ein Mundwasser erfunden, nach dessen Gebrauch es niemand mehr möglich ist, mit Genuß zu rauchen. Die Fabrikation des Mundwassers liegt in den Händen des bekannten Chem. Laboratoriums A. Müller & Co., Gildenhau 2473 (Niederbarnim). Derlangen Sie dort kostenloses Ausmittel!

Es dürfte die Gemeindefürsorge interessieren, daß die altbekannte Tischlerei von Heinrich Grümpel in den Besitz des Herrn Tischlermeister S. Kwidetz übergegangen ist. Der Betrieb steht unter Aufsicht der Zögner-Gemeinde. Wir empfehlen, bei Herrn Kwidetz einen Probeauftrag zu machen, der unbedingt zu dauernder Kundshaft führen wird.

Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer hervorgeht, eröffnet Herr Jakob Blau, Frankfurter Str. 5, Bad Reiners, die Winteraison am 15. Dezember. Es ist bekannt geworden, daß die Sommergäste bei Herrn Blau sehr zufrieden waren, und so dürfte auch die Wintergäste Herrn Blau, Frankfurter Str. 5, wieder zahlreiche Erholungstuchende nach Bad Reiners bringen. Wir sehen also bekannt voraus, daß der Frankfurter Str. 5 das einzige Hotel in Bad Reiners ist, das dem Hamburger Verein in ritueller Hinsicht untersteht.

Die Ausstellung der Handarbeiten jüdischer Frauen

findet von Sonntag, den 11. bis Sonntag, den 18. Dezember 1932 inkl. im kleinen Saal der Zeijngänge, Agnesstr. 5, statt. Eröffnung: Sonntag, den 11. Dezember, 11.30 Uhr. Die Ausstellung ist täglich von 11—19 Uhr, Freitag nur von 11—14 Uhr geöffnet. Sonntagsabend von 17—22 Uhr. Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet. Zahlreicher Besuch und rechtzeitige Bestellung von Epanatagearbeiten sind erwünscht.

PRAUSE-Stoffe sind die besten! **F.A. PRAUSE** Spezialhaus Ohlauer Str. 5-6
für Herren- u. Damenstoffe Schuhbreite 78

BULGARIA-KRONE

neue historische Fahnenbilder

5



Siegfried Gadiel

Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Expeditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 55035

Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Emanuel Graeupner

Breslau Ring 35

 Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Modische Strickwaren
 Zeitgemäß billige Preise

Empfehle zum Chanukka-Fest

Fernruf 34200

BARCHES

sowie sämtliche Gebäcksorten in altbekannter Güte

Adolf Schönfeld

Kaiser-Wilhelm-Str. 62 - Kaiser-Wilhelm-Str. 165 - Gabelstr. 153

Kammerjägererei

 R. Treutler
 Breslau I. Am Rathaus 9
 Tel. 288 75
 Vertilgt sämtlich Ungeziefer restlos. Zahl erst nach radikaler Vertilgung.
 Innungsmittglied.
 Spezialist: Wanzenvertilgung mit und ohne Gas

Privat-Schule

 für Stenographie, Schreibmaschine und Rechtschreibung von **Elise Orgler**
 s. Zt. beschäftigt als Privat-Lehrerin für Einheits-Kurzschrift an den schlesischen Sendern **Viktoriastr. 104 b, I, an der Kais.-Wilhelm-Str.**
 Telefon 31905
 Ausbildung zu perfekt. Stenotypist, auf modern. Grundlage
 Spezial-Ausbildung für behördliche Prüfungen
 Beginn neuer Kurse jederzeit

 Silber-Geschenke
 behalten ihren Wert

Robtdeutscher & Reislé
 Silberwarenfabrik
 Tauentzienplatz 3

Jüdische Tuberkulose - Fürsorge

Sprechstunden:
Montag von 15-16 Uhr u. Donnerstag
von 9-10 Uhr im Gartenhäuschen,
Schweidnitzer Stadtgraben 28

SENKING-VOSS-PROMETHEUS
GASHERDE
Reier & Olowinsky
BRESLAU-HERRENSTRASSE 31

Gebt unserer Jugend

Waffen:

**Jüdisches Wissen
Jüdischer Geist**

Darum hinein in die Jüd. Schule

Vorzogen nach **Höfchenstraße 37**

Dr. Dora Braun

Ärztin, bel. sämtl. Krankenkassen zugelassen
Sprechst. 9-10, 5-6. Telefon 30420

Neu übernommen!

Heinr. Grunpeter s. Kwilecki
Fleischerei u. Wurstfabrik

Goldene Radeasse 15 } Tel. 536 63
Viktoriastraße 70

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde
Fleischwaren, Wurstwaren prima Aufsicht
Lieferungen prompt frei Haus

In 5 Minuten
Nichtraucher
Das größte Wunder! Erfolg
garantiert. Auskuntst kostenlos.
A. Müller & Comp.
Fichtenau K 7473 (Hinterhaus)

Besondere Gelegenheit

**Silber-
Bestecke**

800 gest. 72teilig, ca. 3 kg.
vornehmes Chippendale für
12 Personen nur Mk. 220.-
Gebr. Somme Nachf.
Breslau, Am Rathaus 13

Rundfunk-Geräte

aller Markenfabrikate sowie sämtliche Einzelteile
nur von

ELEKTRA-RADIO

Breslau 1

Tel. 597 60

Nur im Knick der Nikolaistraße 18/19

Gewerbetreibende, Handwerker und
Kaufleute lesen daß

„Breslauer Gemeindeblatt“

Es werden darin sämtliche städtischen
Arbeiten und Lieferungen ausgeschrieben.
Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.
Probenummern in der Geschäftsstelle,
Rathausblock, Zimmer 35 (Fernpr. Mag. 3075).

Pelzmäntel u. Jacken
preiswert im
Pelzhaus Fritz Gomille
Gartenstraße 69/71, gegenüber Hotel Vier Jahreszeiten

Lebende Fische
blufische / Seefische
Marinade / Röhrewaren
Fischhalle Süd
Höfchenstr. 66
Tel. 391 63

NOACK
TANZ- und SPORT
Gartenstr. 86 Nr. 49, neben L. Buch
Maden, Gesellschaftliche **Jiu-Jitsu** Lehr-
kurse, Einsteinstunde, Judo. Vereine hohe Er-
mäßigung für Erwachsene und Kinder
Gymnastik u. Ballett monatlich RM. 3.-
Prospekt anfordern. Anmeldungen 11-20 Uhr. Fernpr. 2074
Vergabe meine modernen Stile für Festen, Vorträge
Für Chanukkah noch frei!

WO?
nimmt Mitglieder bis 70 Jahre auf, bis
65 Jahre kein Aufschlag, auch Rentner usw.
Offerten unt. B 69 an die Expedition d. Zeitung.



**Restaurant
Kornhauser**

Schweidnitzer Stadtgraben 9, I. Tel. 262 67

Bekannt vorzügliche Küche
Menu: 4 Gänge Mk. 1.25
reichhaltige Abendkarte
Ausrichtungen von Festlichkeiten
in und außer dem Hause
Saal nicht berechnet

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Adlerbortstr. 4
Telefon 404 65
(früher Lohrstr. 34)

DER NAME **HUT-
ROSENTHAL**

BLUCHERPLATZ 5
NEUE SCHWEIDNITZERSTRASSE 58
VERBURGT
PREISWÜRDIGKEIT, GÜTE u. ELEGANZ

Dauerwelle
Haarfarben
Frisieren
bekannt beste Bedienung
Homann's Frisier-Salon
Jetzt nur Viktoriastr. 106
Herren- u. Damen-Abteilung Tel. 300 10

Fritz Winkler
Breslau 5
Gartenstraße 38
Fernruf 21554 (Zimmermann)

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf.
Mittel, welches ich jedem
gern kostenlos mitteile.
Freu Karla Hasl, Bremen B.D. 44.

Teppich, 200x300
durchgewebt Mech. Smyrna
beste Qualität, fast neu
umständelbar sehr preiswert an Privat verkauft.
Gefl. Angebote B. S. 8 Th. Schatzky A.-G.
Breslau 5, Neue Graupenstr. 7

Wanzen und deren Brut
vernichtet unbedingt sicher, garantiert restlos durch wirksame,
begünstigtes Verfahren. 2 Jahre schriftliche Garantie
Spezial-Institut für
Wanzenbekämpfung **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung. Fernruf 825 54